Hom.
2101
v

No 6

Hom. 2101 v

<36621515530019

<36621515530019

Bayer

Jugend-Schul
Der
Kleinen JESU CHRISTI,

Bestehend
In achtzehen Betrachtungen
über die heiligmäßige Jugend des
seligen
JOSEPHI Calasantii a
Matre DEI Stifters des Ordens
SCHOLARUM PIARUM:
Der Treügeliebten Schul-Jugend/
um die heilige Tauf-Unschuld ent-
weder zuerhalten/
Oder
Bey noch blühendem Alter wieder zuer-
wecken/ in einer neuntägigen Andacht zu ob-
gedachtem selig-heiligen Vater.

Vorgetragen
Von P. Donato Höfmann a Trans-
figuratione Domini des Ordens Scho-
larum Piarum Priester.
Mit Genehmhaltung hoher Geistl. Obrigkeit.

Gedruckt in der Hochf. Stift-Kemptischen
Buchdruckerey/durch Andream Stadler/ 1760.

Quis mihi tribuat, ut sim juxta menses pristinos; secundum dies, quibus DEUS custodiebat me; quando splendebat lucerna eius super caput meum; & ad lumen eius ambulabam in tenebris: sicut fui in diebus adolescentiæ meæ, quando secreto DEUS erat in tabernaculo meo: quando erat Omnipotens mecum. Job XXIX. 2. 3. 4. 5.

Wer gibt mir / daß ich seyn möge / wie in den vorigen Monaten / und in den Tagen / in welchen mich GOtt behütete: da seine Leüchte auf mein Haupt schiene. und ich bey seinem Licht in der Finsterniß wandelte: Wie ich in den Tagen meiner Jugend gewesen bin / da GOtt heimlich in meiner Hütten war; da der Allmächtige bey mir war. Job XXIX. 2. 3. 4. 5.

Zumerken: Die bereits erwachsene / und betagte / können ihnen dieses Werklein auch trefflich zu Nutzen machen / wann sie daraus die Fehler ihrer zuruckgelegten Jugend erkennen / demütig bereuen / und wenigstens mit Rath / und That an andern zu verhindern trachten werden.

T/01
Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Vorbericht.

Daß der grosse / und getreue Liebhaber Christlicher Jugend der Selig-heilige Josephus Calasantius a Matre DEI die erste heilige Tauf-Gnade biß in das spate Alter / von fast 92. Jahren / unversehrt beybehalten, und bey seinem seligen Absterben mit in die Ewigkeit genommen habe / ist fast / wann man dessen von Jugend auf beständig / und ununterbrochen fortgesetzten heiligen Lebens-Wandel betrachtet / ausser allem Zweifel. Was aber ihn / und viele seines gleichen Heilige GOttes / bey höherem Alter / in fortwürigem Besitz dieses hochtheueren Schatzes erhalten hat / ist ohne Anstand die fromm / und heilig zugebrachte erste Jugend gewesen: dann / weil GOtt der Allerhöchste der lieben Jugend absonderlich zugethan ist / und dieselbe ungebethen mit unzahlbaren Wohlthaten überhäufet; so will er auch billig von derselben / nicht zwar durch ausnehmende Werke / deren das zarte Alter nicht fähig ist / sondern durch getreue Unschuld / und unschuldige Treue / bedienet seyn / worauf er alsdann nach Maaß dieser Treue / und Unschuld / für das höhere Alter seine Gnaden ertheilet.

Nun ist es gewiß / und wahr / daß kein Vögelein in der Luft / kein Fischlein im Wasser / kein Würmlein auf der Erde so vielen Gefahren / das leibliche Leben zu verlieren ausgesetzet seye / als vielen um das Geistliche zukommen / die arme Jugend ausgesetzet ist. Dann wann alles andere nicht wäre / so seynd die böse Beyspiele der Erwachsenen schon gnug die elende Jugend in den Grund zuverderben / weßhalben auch Christus der Erlöser / da er Matth. XVIII. von seinen lieben Kleinen handelt / in diese erschröckliche Drohung ausbricht: Væ mundo a scandalis! Weh der Welt wegen den Aergernüssen / ja meistentheils solchen Aergernüssen / durch welche die liebe Jugend / die ohnehin mehr durch Werke / als Worte gelehret zu werden fähig ist / ehender Böses zu thun lernet / als sie es recht erkennet / und wann sie es nachgehends erkennet / nicht lassen kan / weil sie dessen gewohnet ist. O wie viel tausend Eltern / und andere Erwachsene / werden ewiglich in der Hölle brennen / weil sie durch ihr böses Beyspiel / wann schon etwann nicht die Unlauterkeit / dennoch die Kaltsinnigkeit im Christentum / die Hoffart / den Geitz / den Zorn / Neid / und Haß / und so fort / der ihnen anvertrauten / oder nicht anvertrauten Jugend / beygebracht haben. Væ mundo a scandalis.

Die-

Diesem erschröcklichen Uebel so viel / als in unseren Kräften stehet / zu steuren / und zugleich anzuzeigen / auf was Art / die liebe Jugend den vielen Gefahren ihrer Unschuld entrinnen / oder / so sie in deren einer dieselbe verlohren hat / auf das báldeste / ehe aus dem Laster eine Gewohnheit / aus der Gewohnheit eine Natur werde / wieder erhalten möge / hat man gegenwärtiges Muster einer wahrhaft Christlich / unschuldig / und GOttgeheiligten Jugend / in der heiligen Jugend unseres seligen Vaters Josephi Calasantii vorstellen wollen / und solches um so mehr / als dieser wunderthätig heilige Mann nach / und zweifelsohne in Kraft seiner so heilig zugebrachten Jugend ; die höchste Würden ausgeschlagen / alle Kommlichkeiten des Lebens hindangesetzet / auch unzahlbare schwere Sorgen / Bemühungen / und Drangsalen auf sich genommen hat / nur damit er die arme Jugend von dem Verlurst ihrer Unschuld / und heiligen Tauf-Gnade retten möchte. Der grundgütige GOtt wolle / durch die kräftige Fürbitt dieses seines getreuen Dieners / unser Vorhaben segnen / und mildgnädigst verschaffen / daß aus gegenwärtigen Betrachtungen / und sammentlicher Neuntägigen Andacht den herzlich gewünschten Nutzen schöpfen mögen / erstlich zwar die annoch mit Heil. Tauf-Gna-

de begabte Schul- und andere liebe Kinder; damit sie dieselbe durch sorgfältige Flucht aller Sünde bewahren; zweytens die jenige junge Menschen welche leider GOtt! diesen hochtheueren Schatz durch eine oder mehr Tod-Sünden verlohren haben / damit sie denselben eilfertig / ehe das Uebel überhand nimt / durch kräftige Buß / und Besserung wieder erwerben: endlich drittens allerhand erwachsene / damit sie die Fehler ihrer Jugend nachdrücklich abbüssen / und ins künftige lieber alles Uebel leiden mögen / als ihnen den entsetzlichen Ausspruch des Erlösers auf den Hals ziehen / da er Matth. XVIII. 6. allso spricht: Qui autem scandalizaverit unum de pusillis istis, qui in me credunt, expedit ei, ut suspendatur mola asinaria in collo eius, & demergatur in profundum maris. Wer aber einen aus diesen Kleinen / welche in mich glauben / ärgern (das ist / zu was immer für einer Sünde / mit Worten / oder Werken verleiten) wird dem soll es wohl seyn / wann ihm ein Mühl-Stein an den Hals gehenket / und er in die Tiefe des Meer versenket werde: Amen.

Zumerken ist noch daß gegenwärtige Betrachtungen / am Vorabend des Festages des Selig heiligen Vaters angefangen / und deren zwo alltäglich durch die ganze Octav fortgesetzet werden können.

Kur-

Kurzer / und leichter Unterricht zu betrachten.

Gezogen aus der Einleitung zu einem andächtigen Leben des Heil. F. Salesii II. Theil / Cap. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

I.

BEtrachten heist hier so viel als innerlich, oder in den Gedanken bethen: solches geschiehet theils mit dem Verstand; da man nemlich je eine Glaubens-Wahrheit genau überleget; theils mit dem Willen, da man unterschiedliche, aus solcher Ueberlegung folgende Anmutungen gegen GOtt, gegen seine Heilige, oder mit sich selbsten erwecket; als Glaub, Hoffnung, Liebe, Beschämung seiner selbst, Reu, und Leyd, und dergleichen.

II. Diese Anmutungen, oder vielmehr dero Würkung, nemlich, eine wahre nachdrückliche Lebens-Besserung seynd der Haupt-Zweck des innerlichen Gebethes, dann ohne solche wäre das Betrachten ein pures studieren, und nicht ein innerliches Gebeth. Nun

III. Bey dem innerlichen Gebeth seynd folgende Theile wohl zu beobachten 1. die Vorbereitung: 2. das Gebeth selbsten, und 3. dessen Beschluß.

IV. Die Vorbereitung bestehet in drey Punkten: 1. in einer lebhaften Erinnerung, oder Vorstellung Göttlicher Gegenwart: 2. in einer demütigen Anrufung Göttlichen Beystandes: 3 in einer kurzen Vorbildung des Geheimnusses, oder der Wahrheit, oder Geschichte, so man betrachten will.

V. Die Gegenwart GOttes können wir uns vorstellen entweder (1.) so, daß wir uns ganz lebhaft erinnern, wie GOtt unser HErr, ob wir ihn schon nicht

sehen, zugegen seye, folglich Ihn mit möglichster Ehrerbietung anbethen, und uns also gegen Ihn verhalten; wie Z. E. ein Blinder, da man ihm sagt, sein Fürst, und Herr seye zu gegen: oder (2.) so, daß wir uns festiglich vorstellen, wie GOtt in unserem Herzen auf besondere Weise gegenwärtig ist, weßwegen ihn auch David Psalm. 72. Den GOtt seines Herzens nennet: oder (3.) so, daß wir uns JEsum Christum lebhaft einbilden, wie derselbe, uns als seine Kinder vom Himmel, oder in dem Heil. Sacrament beobachtet, und zusiehet, wie wir uns gegen ihn verhalten wollen.

VI. Die Anruffung bestehet in dem, daß man in Gedanken mit demütigem Vertrauen den gegenwärtig erkanten GOtt, oder Heiland anruffe, er wolle uns die Gnade verleihen, damit wir gegenwärtiges Gebeth wohl verrichten, durch dasselbe seinen Willen erkennen, und denselben nachgehends vollziehen mögen. Solches kan entweder mit eigenen innerlichen Worten, oder auf folgende Art geschehen:

Anruffung vor jeder Betrachtung zu sprechen.

Mein GOtt, und alles! ich deine elende, doch von Ewigkeit her geliebte Creatur erscheine hier vor deinem Angesicht, damit ich erkenne, was du von mir verlangest, und dieses nachgehends fleissig mit deiner Gnade ins Werk richte. Erleuchte zu deines Heil. Nahmens Ehre meinen Verstand, regiere meinen Willen, damit ich, wie jetzt in diesem Gebeth, so immer, und allzeit alles erkennen, und vollziehen möge, was du willst, wie du willst, und weil du willst, Amen.

VII. Die Vorbildung bestehet in dem, daß man ihm je ein Geheimnus, oder eine Geschichte so man betrachten will, dergestalten vorstelle, als ob es würklich jetzt in unserer Gegenwart geschehete: oder eine Wahrheit, als ob sie uns von GOtt, oder dem Heil. Schutz-Engel verkündiget wurde; Diese Vorbildung nutzet unsere

aus-

ausschweifende Einbildungs = Kraft im Zaum zu halten: kan übrigens von denen, so im betrachten etwas mehr geübet seynd, ausgelassen, oder auf je eine andere Weise, als Z. E. durch eine Würkung des Glaubens ꝛc. ersetzet werden.

VIII. Die Betrachtung selbst enthaltet drey Punkten: 1. Die Erwegung des Verstandes: 2. Die Anmutung, und 3. den Fürsatz des Willens.

IX. Die Erwegung geschiehet, wann man das vorhabende Geheimnuß umständlich, oder die vorhabende Wahrheit von Stuck zu Stuck wohl, und reiflich, gleichwie man in zeitlichen wichtigen Geschäften thut, überleget, und daraus erkennet, wie weit man bißhero von GOtt, von dem Beyspiel JEsu Christi, und einer Christlichen Aufführung abgewichen seye. Wie man aber auch ins Künftige diesem allem nachkommen wolle, und könne. Allwo zu merken, daß man allzeit auf die besondere Umstände seines Lebens, ja wohl auch seines täglichen Thun, und Lassens kommen, und sehen solle, was man, da oder dort verbrochen, oder wie man in diesen jenen Vorfallenheiten diese jene Tugend ausüben könne, und solle. So lang man sich bey allgemeinen Dingen als Z. E. daß man GOtt lieben, die Tugend üben, die Verdammnus meiden ꝛc. solle, aufhaltet, ist wenig, oder nichts durch die Betrachtung gerichtet. Zuforderist aber muß diese Erwegung dahin gehen, daß man bald diese, bald jene heilige Anmutungen in ihm selbst erwecke.

X. Die Anmutungen seynd gewisse Bewegungen des Willens nach GOtt und göttlichen Dingen Z. E. der Forcht, oder Liebe GOttes: Begierd des Himmels, Eifers für das Heil der Seelen, Beschämung wegen unserer bißherigen Nachläßigkeit, Verwunderung über göttliche Barmherzigkeit, die uns so lang geduldet hat, und dergleichen. Diese Anmutungen seynd der fürnehmste Theil der

Be-

Betrachtung, und das Haupt-Ziel der Erwegung. Jedoch

XI. Muß man sich in diesen auch nicht zu lange aufhalten, sondern vielmehr dahin trachten, damit man daraus einen, oder andern guten, ernsthaften, auch sonderbaren Fürsatz schöpfe: Z. E. diese, oder jene Gelegenheit, auf diese, oder jene Manier zu meiden; die Ehre GOttes in diesen jenen Umständen, auf diese jene Art zu verfechten: diese jene Fehler unseres Nächsten geduldig zu übertragen, bey andern zu entschuldigen; diese jene gute Gewohnheit, es koste was es wolle, anzunehmen; und dergleichen. Wobey noch anzumerken, daß, wann man sonst Vorhabens ist, je eine Untugend auszurotten, oder eine Tugend einzupflanzen, man von Tag zu Tag seine Betrachtung dahin leiten, und neue Fürsätze dadurch veranlassen könne.

XII. Der Beschluß von der Betrachtung, sonst das innerliche Gespräch mit GOtt, mit Christo, oder seinen Heiligen genant, kan am füglichsten in drey mit bestmöglicher Demut erweckten Anmutungen bestehen, deren erste ist eine Herz-innigste Danksagung für die Gnade, daß uns der gütige liebreiche GOtt in gegenwärtiger Betrachtung vor seinem Angesicht hat dulden wollen: die anderte eine liebvolle Aufopfferung, unserer gehabten Erleuchtungen, Anmutungen, und Fürsätzen, in Vereinigung des Bluts, und Verdien-JEsu Christi seines ewig geliebten Sohns, unseres Erlösers: die Dritte eine flehentliche Bitte um die Gnaden seines geliebten Sohns, und um den Seegen für unsere Anmutungen, und Entschliessungen; für die Heil. Kirche, für unsere geist- und weltliche Vorsteher, liebe Elteren, Freunde, und Feinde. Welches alles endlich mit ein, und andern Heil. Vater unser, und Englischen Gruß, oder noch andern Gebethern geendiget werden kan. Noch

XIII. Ist dieses auch sehr ersprießlich, wann man nach vollendetem Gebeth ein wenig nachsinnet, wie das-

selbe

selbe abgeloffen seye, die begangene Fehler GOtt dem HErrn demütig abbittet; und die erkante Wahrheiten, auch die gemachte Entschliessungen wiederum zu Gemüte führet, anbey je ein Heil. Schuß-Gebethlein bestimmet, mittels dessen man den Tag über sich seiner Anmutungen, und Fürsätzen erinnern, und dieselbe ins Werk richten möge. Ferner

XIV. Ist zu merken, daß man unter währender Betrachtung nicht von einem Punkt zum andern eilen müsse; sondern sich gar wohl bey jener Wahrheit, die einem am besten eingehet, oder bey einer beweglichen Anmutung, und kräftigem Fürsatz auch die ganze Zeit hindurch aufhalten könne. So kan eben das geistliche Gespräch mit GOtt, oder seinen Heiligen hie, und da, wo, und wie oft es uns ankommet, angestellet werden. Endlich

XV. Wann man nach aller Mühe in vorhabender Betrachtung keinen guten Gedanken schöpfen, oder je eine Anmutung erwecken kan; muß man darum nicht kleinmütig werden, viel weniger das Gebeth beyseits lassen.

Dann GOtt hat tausenderley Weege, und Weisen, wodurch er uns dieses alles ersetzen kan, wird auch solches thun, wann wir nebst demütiger Erkanntnuß unserer Nichtigkeit, und grossem Vertrauen auf seine Güte getreulich in dieser heiligen Uebung verharren werden.

XVI. Es kan, ja soll das innerliche Gebeth auch sonst unter Tags zum öftern gebraucht werden, hauptsächlich da man mündlich bethet, soll, und kan man die sich zu diesem Gebeth schickende Anmutungen erwecken;

cken; so kan man auch aus verschiedenen täglich vorkommenden Dingen Gelegenheit nehmen das Gemüte zu GOTT zu erheben, und bald diesen, bald jenen guten Gedanken schöpfen, ohne, daß es diejenige, welche um uns seynd, vermerken; welches eine gar nutzliche, und GOTT gefällige Uebung ist.

Erste

Erste Betrachtung.

Von dem hohen Herkommen / und andern natürlichen Gaben Josephi.

Vorbereitung:

1. Josephus ward von hochadelichen Eltern, und mit schönen natürlichen Eigenschaften versehen, auf die Welt gebracht, welches alles aber, so er sich dessen nicht wohl gebrauchet hätte, ihm nichts genutzet haben wurde. 2. Rufe den Göttlichen Beystand an, um den GOttgefälligsten Seelen-Nutzen aus dieser Betrachtung zu schöpfen, wie in der Einleitung Num VI.

Erster Punkt:

Josephus hatte freylich hochadeliche Eltern / allein was hätte ihm dieser Adel genutzet / wann er nach der Hand sich nicht selbst durch heldenmütige Frommigkeit / vor GOtt edel / und ansehnlich gemacht hätte? ... Ein frommes / Christliches Leben / ist einmal der einzige wahre Adel-Brief..

Bist du adelich gebohren / und führest ein schlechtes / lasterhaftes Leben / da gereicht dir dein Adel zu grösserer Schande / als Ehre... bist du von schlechtem Herkommen / und führest Christlich-edle Sitten / da bist du vor GOtt / und der vernünftigen Welt edel / über edel.... Was hat es dem unglückseligen Absalom genutzet / daß er eines grossen Königs Sohn gewesen ist? ... und was hat es dem weisen / tapferen / frommen David geschadet / daß er seines Vaters Schaafe gehütet hat? ... Das allgemeine Herkommen aller Menschen ist ein vorhergehendes ewiges Nichts... Die Tugend / und Frommigkeit kan allein etwas aus uns machen ... O anbettenswürdige Göttliche Vorsichtigkeit! wie wunderbar bist du in Ausspendung deiner Gaben! ... Ich bethe dich demüthigst an / und danke dir inbrünstigst für mein Daseyn auf dieser Welt ... Ich bitte aber auch durch die Verdiensten meines Erlösers um die Gnade / womit ich vor deinen Augen durch stätte Uebung Christlicher Tugenden adelich werden könne...

Zweyter Punkt.

Josephus ward von sehr reich- und vermöglichen Eltern gebohren / hatte mithin mehr / und bequemere Mittel zu Standesmäßigen Tugenden zu gelangen; allein nicht diese Mittel / sondern dero nutzlicher Gebrauch

brauch haben ihn groß gemacht ... Die zeitliche Güter seynd nur damal / und in so weit gut / da / und in wie weit man solche wohl anwendet ... Wiedrigen fals machen sie den Menschen vor GOtt / und der Welt zum Narren ... Du Thor (oder Narr / wurde zu jenem reichen Geitzhals Lucæ XII. 20. gesagt) diese Nacht wird man deine Seele von dir absordern / und wessen wird seyn / was du gesammlet hast? ... der reiche biß auf diese Stunde verächtliche Prasser Lucæ XVI. ist dessen klares Beyspiel; ... Wollte GOtt! er hätte in den höllischen Flammen nicht mehr seines gleichen Gesellen / als er würklich hat ... Hingegen arm seyn / und die Armut mit einem frommen / gottseligen Wandel verbinden / ist der wahre von JEsu Christo der ewigen Weisheit ausgezeichnete Weeg / zu dem Schoos Abrahams ... Auch die Reichen müssen dem Geist nach arm seyn / wann sie dahin gelangen wollen ... O in Erbarmnüssen reicher GOtt / gib mir von zeitlichen Gütern was du willst; nim mir / was du willß; nur stärke / und erhalte mich / daß ich das viele / oder wenige / so du mir anvertrauet hast / zu deines heiligen Namens Ehre anwenden / und dergestalten durch das Zeitliche wandlen möge / damit ich das Ewige nicht verliere ...

Dritter Punkt.

Josephus war mit schöner / starker / und ansehnlicher Leibs = Gestalt / auch anderen natürlichen Leibs = und Gemüts = Gaben reichlich versehen: auch dieser hat er sich wohl zu Göttlicher Ehre zugebrauchen gewust... Hast du mein junger Mensch dergleichen Gaben: einen guten reifen Verstand / einen scharfsinnigen Witz / treue Gedächtnuß / gesunde grade Glieder / starke Leibes = Kräften / wohl beschaffene Sinnen / und so fort / so hüte dich / daß du dich darob nicht übernehmest / weil sie nicht dir / sondern GOtt / der sie dir geborget hat / zugehören.... Hast du sie nicht / seye mit dem zu frieden / was du hast / und wende auch nur dieses wohl an... Wie aber wirst du es wohl anwenden? Allso nemlich / wann du alltäglich deinem lieben Schöpfer / für alle Leibs = und Seelen = Kräften demütigsten Dank sagen... dieselbe ihm zu seiner Ehre aufopfern... deren dich treu / und fleißig zu Erfüllung seines heiligsten Willens / in Vollführung deiner Standes = Pflichten / gebrauchen wirst... Nur hüte dich / daß du diese beyderley Kräften nicht etwa in schändlichen Wollüsten / unnützen Geschäften / und eitlen Welt = Possen abnutzest... dann wie es eine grosse Untreue ist / mit dem faulen / und schalkhaften Knecht / das anvertraute Pfund vergra=

graben / und müßig liegen lassen / so ist es ein für allemal ein erschröcklicher Undank / GOtt in / und durch seine eigene Gaben verunehren ... O GOtt meines Herzens! ich weiß / wie du kein anderes / und besseres Opfer von mir verlangest / als mich selbsten ... Da bin ich zu allem deinem heiligen Wohlgefallen bereit / und urbietig ... der Leib den du mir gebildet / die Seele / die du mir eingegossen / ja alles / was ich hab / bin / und vermag / soll mir zeitlich / und ewiglich dienen / dein Lob zu verkünden / und deinen heiligsten Willen zuerfüllen / Amen.

Beschluß.

1. Danke GOtt deinem Schöpfer für alle natürliche Gaben ... 2. Bitte ihm dero bißherigen Mißbrauch ab ... 3. Opfere ihm dieselbe zu Erfüllung seines heiligsten Willens auf ... **Vater unser, Gegrüßt seyst du Maria**

Zweyte Betrachtung.

Von der Gnadenreichen Wiedergeburt JOSEPHI.

Vorbereitung.

1. JOsephus erlangte gleich nach seiner Geburt die Heil. Tauf-Gnade, welche er nachgehends biß an das Ende bewahret hat. 2. Bitte um Göttl. Beystand, wie in der Einleitung Num. VI.

Erster Punkt.

Josephus ward nach Christlichem Gebrauch getaufet / um biß an sein Ende / ja nachgehends die ganze Ewigkeit hindurch ein Kind GOttes / ein Mitgenosse JEsu Christi / und Erbe des himmlischen Reiches zu seyn ... Daß ein von Christlichen Eltern herkommendes Kind gleich nach der Geburt getaufet werde / haltet man nunmehro für etwas so gewöhnliches / daß man fast nichts mehr daraus machet ... Unterdessen ist / und bleibet dieses doch für solche Kinder eine der grösten Gnaden / und Gutthaten GOttes ... Dann / O GOtt! wo wär ich / wann ich / wie viel tausend andere in Mutterleib / oder sonstwie ohne Heil. Tauf verschieden wäre? ... Ach ohne Zweifel wär ich / als durch die Erbsünd / ein Kind des Zornes / ewig verlohren? ... Und wie / wann ich auch von Königlichem Geblüte / unter den blinden Heiden / oder Juden gebohren / annoch in dem erbärmlichen Irtum lebete? ... Wär ich nicht bey allen Schätzen der Welt / unglückselig / über unglückselig? ... O! dahero zu was Lob / und Dank bin ich dem barmherzigen GOtt / für die Heil. Tauf-Gnade verbunden! ... und dieses um so viel mehr / als ich solche grosse Gnade weder begehren / viel weniger habe verdienen können! ... Wie aber kan ich meinen GOtt

darum

darum besser loben / und ehren / als wann ich diese seine grosse Gnade immer fleißig vor Augen habe / dieselbe hochschätze / dieselbe sorgfältigst bewahre / und ja nichts / was sie vermindern / oder vertilgen könnte / freywillig begehe ? . . . Ich bin / ohne all mein Zuthun / ein Kind GOttes / ein Erb des himmlischen ewigen Reiches / ein Mitgenosse des Königs aller Königen JEsu Christi / und seiner Auserwählten worden / kan wohl was höheres / und grösseres gedacht werden ? . . . Und wie soll ich nunmehro so thorrecht seyn / daß ich mein Müthlein an einer schlechten Wollust zu kühlen / eine Sünde begehen / und diese meine so grosse Würde / diese so fürtreffliche Glückseligkeit verscherzen wolle ? . . . Es behüte mich der gütige GOTT dafür ! . . . . Ja O liebster GOtt ! mein gütigster Vater / nach dem du mir erlaubest / daß ich dich mit Recht meinen Vater nennen darf / dein bin ich / und dein will ich ewiglich verbleiben . . .

Zweyter Punkt.

Der Name Josephi wurde aus sonderbarer Göttl. Verhengnuß unserem gebenedeyten Täufling beygeleget / weil er besonders von GOtt ausersehen war / nach dem Beyspiel des heiligsten Nähr-Vaters JEsu Christi / in unversehrter Herzens Reinigkeit / in heiliger Christlicher Einfalt / in un-

unterbrochener Heil. Gelassenheit hinzuleben / und eben JEsum Christum in seinen Kleinen zu erziehen / laut dessen unfehlbaren Ausspruch: Qui suscipit unum parvulum talem in nomine meo, me suscipit: Wer einen solchen Kleinen in meinem Namen aufnimt / nimt mich auf. Matth. XVIII. 5... Die heilsame Gewohnheit jedem Täufling den Namen eines Heiligen beyzulegen zielet dahin; damit solcher Getaufte den Heiligen GOttes / dessen Namen er traget / nicht nur allein täglich / als seinen Schutz-Patron / verehre / sondern auch ihm / als seinem Muster Christlichen Wandels / besonders in jenen Tugenden / welche am meisten aus seinem heiligen Thun / und Lassen hervorgeleichtet haben / nachfolge... Wie aber hab ich dieses bißhero beobachtet? ... Ich hab freylich das ganze Jahr herum auf meinen Namens-Tag gewartet / aber ach gar nicht viel um die Tugenden meines heiligen Patronen gefraget... Ich hätte mich befleissen sollen erstens alltäglich durch meinen heiligen Namens-Patron dem barmherzigen GOtt für die heilige Tauf-Gnade zu danken / durch denselben um ferneren Göttlichen Beystand zu bitten; diese hochtheuere Gnade als die Wurzel / und Quelle meines zeitlich / und ewigen Wohls unversehrt beyzubehalten... Zu dem Ende hätt ich

ich sollen zum Exempel dem heiligen Joseph / so ich dessen Namen führe / in still / und einfältigem Gehorsam / gegen alle mir Vorgesetzte / dem heiligen Andreas in der Liebe des Kreuzes; dem heiligen Franciscus in der Liebe zur Armut / und so ferner nachzufolgen ... O wie leid ist mir / daß ich solches aus purem Unverstand bißhero nicht gethan habe! ... Ich will es aber mit göttlichem Beystand hinführo um so fleißiger thun / als gewiß / und wahr ist / daß gleichwie ein aus der Art geschlagener Edelmann / der seiner Ahnen adeliche Heldenthaten nicht nachthut / seines Geschlechtes; so ein Christ / der benanntlich die Christliche Tugenden seines heiligen Tauf-Patronen nicht nachübet / dessen Namen unwürdig führe ...

Dritter Punkt.

Josephus hat sich nach der Hand in seiner Jugend der Mitteln die heilige Tauf-Gnade zuerhalten fleißig gebrauchet. Die heilige Tauf-Unschuld ist der allertheureste Schatz einer menschlichen Seele ... Dann durch diese wird jener Schade ersetzet / welchen uns die Erb-Sünde zugezogen hat... Diese Unschuld besteht nebst innigster / und in Wahrheit heiligmachender Huld GOttes / in einer GOttgefälligsten Reinigkeit von aller / wenigstens schweren Sünde...

Sie enthaltet / nebst einem auf den Verdiensten JEsu Christi gegründeten Zuspruch zum Himmel / auch allerhand übernatürliche Fähig- und Fertigkeiten zu den Mitteln / wodurch die himmlische Glory erworben werden kan / nemlich zu wahren Christlichen Tugenden... Und weil gleichwohl nach der Heil. Tauf aus unerforschlichem Rathschluß GOttes der Ueberrest der Erbsünde die böse Begierlichkeit ad agonem zum Streitt / wie der Heil. Tridentinische Kirchen-Rath redet / zuruckbleibet / so ertheilet die Heil. Tauf-Unschuld besondere Kräften / solche böse Begierlichkeit immerhin zubestreiten / und zubesiegen... Nun besitzen solche heilig / und kräftige Unschuld die neugetaufte Kinder; besitzen sie aber noch ohne ihren eigenen Verdienst / da sie noch nichts sündhaftes thun / weil sie es aus Mangel des Verstandes nicht thun können... So bald aber ihnen das Licht der Vernunft aufgehet / und sie das Gute von dem Bösen zu unterscheiden anfangen / alsdann geht der Streit mit der bösen Begierlichkeit an; alsdann ist es ein Christliches Meisterstuck / wenn sie die Heil. Tauf-Unschuld beybehalten / und sich derselben wohl gebrauchen... Dennoch ist es leichter solche Heil. Unschuld zubehalten / als dieselbe / wann man sie verlohren / durch eine kräftige Buß wieder zu-

er-

erwerben ... Gleichwie es leichter ist / die Leibs-Gesundheit / durch eine wohlgeordnete Lebens-Art zuerhalten; als / da man sie durch Unmäßigkeit rc. verloren / wieder zuerlangen ... Dahero seynd die meiste Heilige GOttes / wenigstens die Beichtiger durch beybehaltene erste Unschuld / zu ihrer Glory gelanget / und wird man unter ihnen ehender hundert von Kindheit auf Unschuldige / als nur einen wahren Büsser finden ... Nun ist eines der kräftigsten Mitteln / die H. Tauf-Unschuld zu behaupten / daß ich jenes Versprechen / so man bey Heil. Tauf anstatt meiner gethan hat / wisse / und öfters erneuere ... Ich hab bey Heil. Tauf / durch meine Tauf-Pathen mich GOtt dem HErren gänzlich ergeben / und derhalben feyerlich allem was ihm zuwieder ist / abgesaget ... dem leidigen Sathan / und aller seiner Pracht hab ich wiedersprochen / und dieselbe auf ewig verworfen. .. Wollan dann / so muß ich auch dein Wort halten ... mich den Willen GOttes in allem zuerfüllen entschliessen / und gleichwie die leidige Erbsünde von dem Ungehorsam entstanden; so dero mir gnädigst verliehene Nachlassung vor allem durch treuen Gehorsam bestättigen ... Ich muß vor jeder Sünde / ja vor dero Namen / als gleichsam vor einer Schlange erschröcken ... Ich muß bey vorfallender

Anfechtung mich meines Versprechens erinneren / und allsogleich von neuem allen Eingebungen ; allem Rath / und That des Bösen wiedersagen ..... Ich muß kurz um in allem / und über alles meinem GOtt ganz / und gar auf ewig zugehören wollen ... Wollan mein HErr ! es wird mein Schade nicht seyn ... Nun will / und kan ich wie öfter wie besser mit David zu GOtt sagen : Tuus sum ego, salvum me fac. O HErr ich bin dein / mache mich selig ... stärke / und bestättige mich in deiner Gnade ... Amen.

Beschluß.

1. Sage deinem lieben GOtt demütigsten Dank, für die deines Ortes unverdiente so grosse, und wichtige Heil. Tauf-Gnade. 2. Opfere demselben dein Leib, und Seele auf ewig auf ... 3. Bitte um Vergebung der bißhero wieder dein Heil. Tauf-Versprechen begangene Fehler, und um Gnade dieselbe zu verbessern.

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Dritte Betrachtung.

Von der ersten Kindheit Josephi.

Vorbereitung.

Josephus war von der Wiegen an andächtig, biegsam, und gegen jedermann gutwillig. Bitte um Göttlichen Beystand 2c. wie oben.

Er-

Erster Punkt.

Was die Natur-Lehrer an den Pflanzen/ und Gewächsen beobachten / hat sich in erster Kindheit Josephi gezeiget. Es behaupten dieselbe / daß in jedem Saamen-Körnlein schon das ganze Gewächs / ein ganzes Kraut / eine ganze Staude / ein ganzer Baum im Kleinen begriffen seye / so nach der Hand durch das Wachsen sich nur mehr / und mehr auswiegle / und durch dazu kommende Nahrung ausbreite... So war die Heiligkeit in dem noch kleinen Josepho beschaffen... Die Heil. Tauf-Gnade / als der Saamen einer darnach erfolgenden grossen Heiligkeit / enthielte / und entwarf schon im Kleinen / was sich an ihm nachgehends in grossen Dingen zeigen sollte... Bey gemeinen Kindern heisset es: Cum essem parvulus, cogitabam ut parvulus, loquebar ut parvulus &c. I. Cor. XIII. Da ich ein Kind war / dachte ich als ein Kind / redete als ein Kind ꝛc. nemlich von nichts als Kinder-Possen... von GOtt / und was Göttlich ist / wissen sie nichts... Josephus frolockete noch in der Wiegen / wann er die heilige Namen JEsu / und Mariä hörete... Kaum konte er lallen / war schon das heilige Vater unser / und der Englische Gruß beständig in seinem Mund... kaum konte er auf den Füssen stehen / pflegte er schon /

schon / da das gesamte Haus den Heil. Rosenkranz bethete / auf seine Knielein zufallen / und mit zum Himmel erhobenen Händlein jedermann zur Andacht zubewegen ... Liebster GOtt! wie weit muß ich von so frühzeitiger GOttes-Forcht entfernet gewesen seyn / der ich noch zudato so ungern / so obenhin mit GOtt / und Göttlichen Dingen mich beschäftige / der ich die heilige Namen JEsu / und Mariä / nicht nur allein ohne Andacht / sondern wohl mit vieler Unehrerbietigkeit zu jedem Bettelwerk auszusprechen pflege ... der ich das Gebeth fliehe / unterlasse / oder ja nur obenhin verrichte / und es mir selbst zur Sünde mache ... O was ein Unglück für gegenwärtiges / was für ein böses Zeichen / wann ich den Fehler nicht in Zeiten verbessere / für das künftige Leben ist dieses! .. Mein GOtt! sey mir gnädig! ...

Zweyter Punkt.

Kleine Kinder seynd ihres Unverstandes halber gern eigensinnig / sie machen wahr / was das gemeine Sprichwort ausweiset: Kindern / und Narren muß man thun / was sie wollen / will man kein Geschrey / und Lermen haben ... Der kleine Joseph ließ mit sich thun / was man wollte / und gab hiemit vorläufig zuerkennen / was ein getreuer Nachfolger dessen er seyn wurde / wel-

welcher nicht nur allein in der Jugend seiner geliebtesten Mutter / und Nähr-Vater, sondern zuletzt seinen ärgsten Feinden hat unterthänig seyn wollen ... Und ich halte noch immer fort auf meinen Kopf / wie Stein / und Bein? Muß nicht / was mir meine närrische Begierlichkeit eingibt / ausgeführet seyn / es koste / was es wolle? ... Die liebe Eltern / Vorgesetzte / und andere wohlmeinende Nebenmenschen mögen abwehren / wie sie wollen ... O weit von der Heil. Tauf-Unschuld ist eine solche thorrechte Aufführung entfernet! ... weit von wahrem Vergnügen in diesem / von wahrer Glückseligkeit in dem künftigen Leben führet sie abwegs ... Hinführo mein GOtt! will ich diesen tollen Fehler der blinden Jugend alles Ernstes verbessern / und immerhin lieber dem Wunsch / und Willen meiner Vorgesetzten / als meinem eigenen Sinn nachleben ... O mein in Heil. Tauf mit mir innigst vereinigter Erlöser verleihe mir dazu deine heilige / kräftige Gnade ...

Dritter Punkt.

Noch eine andere Schwachheit gemeiner unmündiger Kindern / ist ein leicht geschöpfter / und bald in Thränen / bald in andere Unförme ausbrechender Unmut / oder Unwillen ... Der kleine Josephus bliebe wie in der ersten Kindheit / so immerfort in Kraft

der ihm reichlich beywohnenden Heil. Tauf-Gnade / zu allgemeiner Verwunderung immerhin still / ruhig / gelassen / frölich / und gegen jedermann freündlich . . . Wohl ein klares Zeichen des besonders beywohnenden heiligen Geistes / welcher ein Geist der Liebe / der Sanftmut / und gelassenen Herzens-Ruhe ist . . . Und ich darf mir wohl schmeichlen / daß ich den bey Heil. Tauf empfangenen Geist JEsu Christi / des liebreichesten aus allen Menschen-Kindern / annoch besitze / der ich so leichtsinnig / so gegen alle Vernunft wegen mindesten Schlechtigkeiten unruhig / unlustig / trotzig werde? . . . O dieses ist ein Zeichen / daß ich wenig Himmlisches in mir besitze; . . . Wie höher von der Erde weg / und wie näher zum Himmel ein Gemüte erhoben ist / wie ruhiger / und gelassener pflegt es zu seyn; gleichwie man auf den höchsten Bergen keinen Wind / keine Ungestimme / kein Donnerwetter antrift . . . . Wann dann GOtt der heilige Geist bey heiligem Tauf Sacrament mich über die Erde zum Himmel erhoben hat / ey so muß ich zusehen / daß ich mich nichts irdisches anfechten lasse . . . . ich muß mir nichts / was nicht zu dem Himmel führet / oder von demselben abführet / angelegen seyn lassen . . . Ich muß alle vorfallende Ungemächlichkeit gern / und willig leiden /

den / jederley auferlegte Arbeit willig verrichten / jederley beschwerde stillschweigend erdulden / und hingegen keinen Menschen / viel weniger meinen lieben Eltern / Lehrern / und allerhand Mitgenossen / durch je ein unartiges / murrerisches / wiederwärtiges Wesen überlästig werden ... O du liebreichester aus allen Menschen-Kindern! übergebenedeyter Erlöser! dessen Göttlich-freundlicher Anblick allen / die dich nur angesehen / vielen Trost / Ruhe / und Freude verursachet hat! der du auch mich bey Heil. Tauf zu deinem Mitglied aufgenommen hast / stärke / und erhalte mich durch deine heilige Gnade / damit ich mich hinführo wegen nichts / als was sündhaft ist / betrübe / oder entrüste; herentgegen durch eine sittsame Gelassenheit / alle meine Neben-Menschen auferbauen möge ...

Beschluß.

1. Sage GOtt dem HErren Dank, für alle dem selig-heiligen Vater Josepho, und allen unschuldigen Seelen verliehene frühzeitige Andacht, heilige Biegsamkeit des Willens, und liebreiche Gelassenheit ... 2. Bitte ihm deine dawieder bißhero begangene Fehler demüthigst ab ... und 3. Opfere dich hingegen ganz, und gar deinem lieben Erlöser auf ... nebst flehentlicher Bitte, um dessen gnädigen Beystand.

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Vierte Betrachtung.

Von der ferneren ersten Kindheit Josephi.

Vorbereitung.

Josephus bezeugete bey angehender Vernunft 1. eine ausserordentliche Forcht vor aller Sünde: 2. Einen ungemeinen Haß gegen den höllischen Geist, als den Urheber der Sünde: 3. Eine zärtliche Liebe gegen GOtt, und Göttliche Dinge. Bitte um Göttl. Beystand, wie oben.

Erster Punkt.

Die erste Grundregel der menschlichen Sitten ist: das Böse meiden / das Gute würken... Der kleine Josephus hatte öfters gehöret / daß für den Menschen eigentlich nichts bös seye / als die Sünde... weil sie allein dem unendlich guten GOtt zuwieder ist... weil sie an sich eine unendlich tolle Narrheit ist.... weil sie den armseligen Menschen / welcher ihr nachhanget / auf ewig von dem lieben GOtt abwendet... Diese Wahrheiten fassete das mit heiliger Tauf-Gnade durchgehends belebte Kind dergestalten zu Herzen / daß es für sich / und andere nichts mehr förchtete / und verabscheuete / als die Sünde... so / daß / wann er auch nur ein ungeziemendes Wort

von

von den Bedienten reden hörete / ganz erschrocken sagte: daß ist nicht recht / daß ist eine Sünde... Und ich / was hab ich bißhero aus den Sünden gemacht? ... fein sauber nichts... Ich hab die Unwahrheit so gut als die Erwachsene geredet / so gut als diese meinem Kopf gefolget / so gut als diese meine Eltern verunehret / meinen Nächsten verkleinert / andere After- und Läster-Reden ausgestossen / und dieses ohne vieles Nachdenken / ob es recht seye / oder nicht... Weh denen / die mich durch ihr böses Beyspiel zu solchem Uebel verleitet haben... Weh aber auch mir / der ich eben mir dadurch das gröste Uebel zugezogen / und meine heilige Tauf-Unschuld / wo nicht verscherzet / doch merklich geschwächet habe... Ach mein GOtt! gleichwie für einer Schlange will ich hinführo alle Sünde fliehen; nur verzeihe mir um deiner Barmherzigkeit Willen meinen bißherigen Unverstand / und erwecke in mir ein noch grösseres Abscheuen für allem / was dir zuwieder ist...

Zweyter Punkt.

Der kleine Joseph hatte gehöret / daß der höllische Geist die Menschen zum Sündigen anreitze; fassete derhalben wieder denselben einen solchen Haß / daß er zwar aus kindischem Unverstand / doch mehr als männli-

chem Eifer / ihn umzubringen sich entschlosse .. Und du mein junger Mensch / wie hast du dich bißhero gegen diesen allgemeinen Menschen-Feind verhalten ? ... du hast freyich ihm / und aller seiner Pracht / bey H. Tauf wiedersaget / du redest / und denkest auch von ihm ziemlich verächtlich ; warum folgest du aber seinen Eingebungen / seinem Rath / und That ? und dieses durch deinen Ungehorsam gegen Eltern / und Vorgesetzte ... durch deinen Unfrieden mit deines gleichen ... durch deine Trägheit im GOttes-Dienst ... durch deine Gewohnheit die Unwahrheit vorzubringen ... durch deine Liebe zum Müßiggang / und dergleichen ? ... Ja / heisset es / die unbesonnene Jugend überleget es halt nicht ... Solltest du es aber nicht überlegen ? Solltest du nicht die Erstlinge deiner Jahren / vielmehr GOtt deinem liebsten Vater / als GOttes / und deinem Erzfeind zuwenden ? ... solltest du nicht bey Zeiten dich selbst überzeugen / daß du unmöglich zween Herren / GOtt / und dem leidigen Belial dienen kanst ?. Sollte dich der Name eines Christen / nicht auf jene Pflicht immerhin gedenken machen / die du deinem GOtt allein schuldig bist ? ... Wer wird deine Treue besser belohnen / GOtt / oder der leidige Sathan ? Wer hat bißhero dir mehr Gutes erwiesen / und wer kan dir end-

endlich noch mehr erweisen? ... O thorrechter Jüngling; wann du weist / und siehest / wen du an dem bösen Feind vor dir hast / und gleichwohl lieber thust / was er / als was dein lieber GOtt will ... Wo wird dich deine Unbedachtsamkeit noch endlich hinreissen ... Ach mein GOtt / und mein HErr! du allein / du bist der rechtmäßige HErr / der wahre GOtt meines Herzens; .. Mit deiner Hilf / um welche ich dich durch die Verdiensten meines Erlösers bitte / will ich hinführo deinem / und meinem Feind nicht nur allein mit Worten / sondern auch im Werk wiederstreben ... ich will mein Thun / und Lassen wohl in acht nemen / vor allem aber sehen / wo es herkomme / und wo es hinaus wolle ... Soll es von dem Bösen / deinem Heil. Gesatz zuwieder eingegeben seyn / soll es mehr zu Erfüllung dessen / als deines heiligsten Willens abzielen ... Ey da will ich es schon jetzt zum Voraus / verworfen / verabscheuet / und samt seinem Urheber verdammet haben ... Mein HErr / und mein GOtt erhalte mich bey deinem H. Willen ...

Dritter Punkt.

Der kleine Josephus spürte / und übte fortwürig eine ganz zärtliche Liebe zu GOtt ... Was die arme Jugend GOtt ihren liebwürdigsten Vater so wenig lieben ma-

machet / ist lediglich dieses / daß sie zu sehr an die äusserliche Sinnen gebunden ist / GOtt aber / als ein purer Geist / mit den leiblichen Sinnen nicht wahrgenommen werden kan ... Und eben dieses ist der Ursprung alles Verderbens der elenden Jugend ... Eine mit dem geistlichen Merkmal des Heil. Tauf-Sacramentes gezeichnete Seele soll sich in Zeiten mehr dem Geist / als den viehischen Sinnen nachzuleben angewöhnen / welches ihr gar nicht schwer fallen würde / wann sie nur öfters / und mit möglichem Eifer an die immer / und überall gegenwärtige liebreicheste GOttheit zugedenken erinnert wurde .... Die fromme / und mehr Christlich / als adeliche Frau Mutter Josephi, hatte dieses fleißig gethan / und das unschuldige Herz ihres lieben Söhnleins hat endlich auch fleißig den Geist aller Geistern im Geist / und in der Wahrheit wie öfter wie besser anzubethen gelernet ... hab ich dergleichen heilsame Erinnerungen nicht gehabt / oder hab ich hingegen den heiligen Namen GOttes viel tausendmal unehrerbietig nennen / niemal aber mit schuldiger Ehrforcht verehren gehört / ey so muß ich diesen groben Fehler von nun an verbessern / und fleißig darob seyn / daß ich erstens / so oft ich den Namen GOtt / oder den heiligen Namen JESUS / oder dergleichen werde

de nennen hören; den lieben GOtt in meinen Gedanken demütig anbethe / und gesetzt nur sage: Mein GOtt / und mein HErr! oder Mein GOtt! dein bin ich zeitlich / und ewiglich / und dergleichen .... daß zweytens mich jedes Gräslein / jedes Blümlein / jedes Würmlein / jede grosse / oder kleine Creatur an die Allmacht / Weisheit / und Güte meines / und seines Schöpfers gedenken / und bey mir selbst sagen mache / gesetzt: Was hab ich ausser dir / im Himmel / und auf Erden / O GOtt meines Herzens / und mein Antheil / mein einziges Ziel / und Ende in alle Ewigkeit / Amen.

Beschluß.

1. Sage GOtt dem HErren Dank, für alle Josepho, und allen lieben Heiligen, endlich auch dir in erster Jugend erwiesene Gnaden ... 2. Wiedersage von neuem allen Sünden, und deren Urheber dem leidigen Sathan ... 3. Nim dir für, wie öfter wie besser an die liebreiche Göttliche Gegenwart zu gedenken, und in Gedanken mit deinem GOtt zu reden, ihm die begangene Fehler abzubitten, ihm deine Sachen anzubefehlen, ihn um den Väterlichen Seegen zu bitten ... 4. Bitte um Gnad, und Beystand durch die Verdiensten JEsu Christi ...

Vatter unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Fünfte Betrachtung.

Von der Gelehrsamkeit Josephi in seiner Jugend.

Vorbereitung

DEr kleine Josephus 1. Nahm alle gute Lehren fleißig zu Herzen: 2. Trachtete derselben fleißig nachzukommen: 3. Entschlug sich alles unnützen Fürwitzes. Stelle dich in Göttl. Gegenwart, und bitte um den Beystand des Heil. Geistes: wie oben.

Erster Punkt.

Der armselige menschliche Verstand hat durch die Erb-Sünde zwo tödliche Wunden bekommen / welche sich bey zarter Jugend am meisten zeigen: erstens eine ungelehrsame Unwissenheit / Kraft dero / besonders die elende Jugend nicht weiß / was ihr nutzlich ist / weder gern / was ihr nutzlich ist / lernet: zweytens einen allzuhitzigen Fürwitz / Kraft dessen eben die arme Jugend immerhin wissen will / was sie nicht angehet / ja ihr öfters nicht nur allein nicht nutzlich / sondern auch schädlich ist ... Das Wort GOttes / andere heilsame Lehren / und Ermahnungen O! wie unachtsam werden sie angehöret / wie bald vergessen / wie leicht in den Wind geschlagen! ... Hingegen eitle Narren-Possen / ja wohl auch un-

fläti-

flätige Zotten / unnütze Gauckel- und Spiel-Werke / O wie eifrig werden sie gesuchet / wie leicht begriffen / wie beständig behalten! .. Weit von diesem beyderseitigen Uebel / war Josephus in seiner Kindheit entfernet / welcher alle auswärtige Welt-Possen verwahrlosend / mit gröster Lust / und Liebe die ihm von seiner frommen Frau Mutter beygebrachte Gebethlein / und Christliche Lehr-Punkten immerhin vernommen / bey sich überleget / und wiederholet / auch endlich anderen seines gleiches Kindern / als ein kleines Predigerlein vorgetragen hat ... So hatte in ihm die Heil. Tauf-Gnade / die Wunde der ungelürnigen Unwissenheit geheilet ... Und ich / muß ich nicht bis dato das Wort GOttes anzuhören gleichsam mit Haaren gezogen werden ... Schäme / scheue / und sperre ich mich nicht / die Ermahnungen lieber Eltern / die Unterweisungen getreuer Lehrmeistern auf / und anzunehmen? ... Oder / so ich sie vernehmen müssen / vergiß ich nicht dieselbe allsogleich? Oder / was noch sträflicher ist / handle ich nicht schnur grad darwieder ; ... O daß ist leider ein klares Zeichen / daß ich die Heil. Tauf-Gnade in ihren Würkungen bey mir nicht aufkommen lassen will ... Wohl ein erbärmlicher Zustand eines jungen Men-

schen!.. welcher mich zu viel / und grossem Uebel verleiten kan!...

Zweyter Punkt.

Alle gute / und nützliche Lehren / oder Erinnerungen / sie mögen uns vorgetragen werden / durch wen sie wollen / seynd lauter Stimmen GOttes / durch welche er uns seinen Willen verkünden / und uns zu wahrer Glückseligkeit leiten will... Nun ist es ein klares Zeichen / daß man von Göttlicher Vorsichtigkeit zum ewigen Leben auserwählet seye / wann man solche Stimmen GOttes gern / und willig anhöret / und ihnen fleißig nachlebet... Dann / spricht der gütigste Erlöser Joannis X. 27. Meine Schäflein hören meine Stimme / und ich erkenne sie / und sie folgen mir nach / und ich gib ihnen das ewige Leben / und sie werden ewiglich nicht zu Grunde gehen / und niemand wird sie aus meinen Händen reissen... Herentgegen seynd es die Böcke / welche die Stimme JESU Christi in dessen Statthaltern verachten / und verwahrlosen / welche folglich dermaleins jene erschröckliche Worte werden hören müssen: Gehet hin von mir / ihr Vermaledeyte / in das ewige Feuer... Dann spricht abermal der gütigste Erlöser zu den boshaften Juden Joann. VIII. 47. Wer aus GOtt ist / höret GOttes Wort / und darum

hört

hört ihr es nicht / weil ihr aus GOtt nicht seyd. Und woher waren sie dann? Ach Christus hatte es ihnen vorhero v. 44. gesagt: Vos ex patre diabolo estis. Ihr seyd aus dem Vater dem Teufel ... Ach liebster GOtt! was für einen Vater erwähle ich mir / wann ich gute Lehren / und Ermahnungen nicht anhören will.... Ist dieses die Würkung der Heil. Tauf-Gnade / durch welche ich ein Kind GOttes worden bin? ... Nein ach nein / es ist eine Würkung der mir durch die Erbsünde eingepflanzten Ungelehrsamkeit; welche / wann ich nicht alles Fleisses auszutilgen trachte / kan ich weder GOtt zum Vater / weder JEsum Christum zu meinem lieben Seelen-Hirten haben ... Ja ja mein liebster Erlöser! ich bereue / verdamme / und bitte dir demütigst meine bisherige Thorheit ab ... Es soll mit deinem Göttl. Beystand hinführo deine heilige Tauf-Gnade in mir diese Würkung hervorbringen / daß ich in meinen Eltern / und Lehrer dich hinführo anhören; und deren Lehre mehr als ehemalen die böse Eingebungen / und Beyspiele ausgelassener Cameraden in Ehren halten / und beobachten werde ...

Dritter Punkt.

Allein / damit man gute / und nutzliche Dinge besser erkennen / und behalten lerne / ist

ist unumgänglich vonnöthen / daß man die unnütze / eitle / und schädliche zu sehen / zu hören / zu wissen / weder verlange ... Ein Hans in allen Gassen / ein Knab / der allem Welt-Lermen nachlaufet / pflegt in solche Gemüts-Zerstreuung zugerathen / daß er auf gute Lehren / gute Ermahnungen / weder aufmerken können wird. . . . Sein Herz ist wie ein Acker / auf welchem das häufig ausgestreute Unkraut / dem guten Saamen weder Wurzel fassen / geschweige aufgehen / und Frucht bringen lasset . . . . Damit also meine Seele heilsame / und nutzliche Lehren wohl begreife / muß ich mich um nichts / das mich nicht angehet / annehmen . . . Was soll es mir nutzen / wann ich da / oder dort einen Seil-Tänzer seine armselige Künsten hermachen sehe / wann ich da / oder dort einem Mark-Schreyer aufmerke / wann ich diesem / jenem Zank / oder Raufhandel zuschaue / oder zuhöre ; oder wann ich weiß / was in fremder Behausung vorgehet / nicht aber weiß / was inner mir geschiehet / oder geschehen soll ... Ach gemeiniglich / ja allzeit wird die elende Jugend / die allzu viel unnöthige Dinge höret / siehet / in Acht nimt ; weder in nothwendiger Wissenschaft / weder in schuldiger Frommigkeit einen Fortgang machen . . . . Hinführo will ich mit deinem Beystand / mein

mein GOtt / und mein HErr! auch in diesem Punkt die heilige Tauf-Gnade vorwalten lassen / daß ich alles / was mich nicht gelehrter / und frömmer machen kan / als eine Pracht des Sathans ansehen / und mich weder würdigen / weder dasselbe zu sehen / zu hören / oder sonst in Acht zunehmen . . . Damit ich mich wie Josephus in frühzeitiger Jugend fähig mache / dermaleins mit dem grossen heiligen Paulo sagen zu können: Ich hab dafür gehalten / daß ich unter euch nichts wisse / als JEsum Christum / und diesen den gekreutzigten I. Cor. II. 2. dem ich mich bey Heil. Tauf auf ewig ergeben habe; und von neuem in alle Ewigkeit ergebe / Amen.

Beschluß.

1. Sage dem Grundgütigen GOtt demütigsten Dank, für alle gute Lehren, und Ermahnungen, die dir dein Lebtag seynd ertheilt worden . . . 2. Bereüe von Herzen, deren vielfältige Verwahrlosung, und durchgehends deine bisherige Ungelehrsamkeit . . . . 3. Nim dir für, wie diese, so allen eitlen Fürwitz hinführo ernstlich zumeiden . . . 4. Bitte um Göttl. Gnade, und Beystand . . .

Sechste Betrachtung.

Von Josephi öfterer Zuflucht zu GOtt durch das Gebeth.

Vorbereitung.

DEr noch kleine Josephus begunte nichts anzufangen,

gen, ohne sich vorhero mit dem heiligen Kreuz zu bezeichnen, und durch ein andächtiges Vater unser, und Englischen Gruß den Göttlichen Beystand angerufet zu haben ... Bitte um Gnade ihm nachfolgen zu können ꝛc. wie oben.

Erster Punkt.

Das bethen komt der armseligen Jugend gemeiniglich schwer an / und ist jedoch wie ein unentbehrlich / so liebreiches Mittel die zeitliche / und ewige Glückseligkeit zu erlangen ... Dazu bist du mein lieber junger Mensch schuldig / wie öfter / wie besser mit bestmöglichem Eifer zu bethen / damit du GOtt deinen Schöpfer / und Heiligmacher verehrest ... damit du dich seiner allmächtigen Vorsichtigkeit unterwerfest ... damit du bezeugest / wie du ohne GOtt nichts bist / nichts hast / nichts vermagst ... damit du vor GOtt / als deinem liebsten Vater dein Herz ausschüttest ... damit du dich seiner Gaben / und Gnaden / um welche er gebethen seyn will / fähig / und würdig machest ... Aber O liebster GOtt! wie schlecht ist bisher mein Gebeth beschaffen geweßt ... entweder ist es wegen kindischen Possen gar unterwegen geblieben ... oder wann es doch hat seyn müssen / so abgelosten / daß es mir wegen allerhand freywilligen Zerstreuungen / wegen allerhand miteinlaufender Unehrerbietigkeit zu einer Sünde worden! ... Siehe! ein der grö-

sten

sten Flüchen / welche in Göttlicher Schrift über einen Feind JEsu Christi ergehen / ist dieser : Fiat oratio eius in peccatum : Sein Gebeth soll ihm zur Sünde werden Psal. CVIII. 7.... Und wie ? Hab ich mir dergleichen Fluch nicht öfters aus pur kindischem Muthwillen auf den Hals gezogen ? O was ein Unglück ! O wie blind / wie thorrecht bin ich / wann ich dieses Uebel nicht erkenne ! wann ich bey allem dem mich verwundere / daß alle Sorg meiner lieben Eltern / und Lehrern an mir verlohren ist ... daß ich täglich / ja wohl auch stündlich neue Buben- und Narren-Händel anstelle / wodurch ich gleichsam mir selbst das Messer an die Gurgel setze / und dem höllischen Drachen mit aller Gewalt in den Rachen laufe ... O heilige Tauf-Gnade / wie elendiglich hab ich dich verscherzet ... O mein GOtt ! erbarm dich meiner . : .

Zweyter Punkt.

Ein aufrichtig / und eifriges Gebeth ist ein klares Merkmal der Kindern GOttes / und kräftiges Mittel alle Geist / und leibliche Wohlfahrt von GOtt zu erhalten... dann bethen heist so viel / als mit GOtt reden / der unser liebster Vater seyn will / und auch ist ... Ein Vater / welcher so oft wir nur wollen / uns liebreichest anhöret ... Ein Vater / welcher all unser Anliegen / bes-

besser als wir selbsten weiß / welcher alles vermag / und welcher uns zugleich unendlich liebet; und nur auch von uns kindlich geehret / und gebethen seyn will ... Ey wie bin ich bisher so alber / und unsinnig gewesen / daß ich nicht immer / und in allen Angelegenheiten zu ihm meine Zuflucht genommen habe ... Ich bin halt meinen Sinnen allzusehr nachgehangen / und weil GOtt ein Geist ist / der durch die Sinnen nicht kan erkennet werden / hab ich so wenig an ihn gedacht / so wenig / ja gar nicht mit ihm im Geist / und in der Wahrheit zu reden gewußt ... Was Wunder; daß ich an ihm keinen Vater erfahren habe / da ich mich gegen ihn nicht als ein Kind hab erzeigen wollen ... O heiliges Tauf-Wasser! O wahrer Brunn des Lebens! O theures Unterpfand der Göttl. Kindschaft! erneuere in mir jenes geistliche Leben / zu welchem du mich gebohren hast ... Mache / daß ich hinführo in meinem Geist / und Gedanken wie öfter wie besser den Geist aller Geistern / meinen himmlischen Vater ersehen / im Geist / und in der Wahrheit mit ihm reden / ihm mein Elend / mein allseitiges Unvermögen demütig vortragen / ja immerhin bitten möge / er wolle mir geben was ihm beliebt / er wolle mir nehmen / was ihm an mir mißfällig ist ... Ja Va-

ter unser der du bist im Himmel! geheiliget werde dein Nam ꝛc. . .

Dritter Punkt.

Das Gebeth dessen / der sich demütiget / durchdringet die Wolken / spricht der weise Mann Eccl. XXXV. 21. Wie vielmehr der unschuldigen Jugend / wann dieselbe sich gehöriger massen bey dem Gebeth zu demütigen weiß . . . Die Demut ist die erste / und fürnemste Eigenschaft eines wahren kräftigen Gebeths / solche Demut entstehet aus einer lebhaften Erkantnuß unserer allseitigen Nichtigkeit / mittels der wir nemlich ohne GOtt nichts seynd / nichts haben / nichts vermögen: Einfältiger Jüngling! der du etwann dir wegen adelichem Herkommen / wegen vermöglichen Eltern / wegen schön / und gesunder Leibs-Beschaffenheit / wegen ausnehmender Fähigkeit zum Lernen/und dergleichen natürlichen Gaben etwas einbildest; was hast du / daß du nicht bekommen hast? . . Ist dieses alles dein / und nicht vielmehr GOttes / der es dir nur geborget / und nur mit dem Beding geborget hat / daß du es zu seiner Ehre anwenden sollest? Ja weder dieses kanst du thun / wann er dir nicht seine väterliche Hilfe leistet . . . O wie billig ist es dahero / daß du stündlich / ja Augenblicklich dein elendes Nichts erkennest / und in Kraft dieser Erkantnuß zu ihm um Gnad /

und Barmherzigkeit rufest ... Damit aber dein Rufen erhöret werde / must du nebst tiefer Demut / auch ein kindliches Vertrauen zu dem lieben GOtt haben ... Er liebt dich / er will / und kan dir alles Gutes erweisen / hat dir auch solches versprochen .. Ey so mache es hinführo doch nicht / wie ein mißtrauischer Knecht / sondern vielmehr als ein verträuliches Kind desjenigen Vaters / der dich bey Heil. Tauf-Sacrament aus seiner puren Gnade aufgenommen hat ... Bethe oft / mehr mit den Gedanken / als dem Mund / bethe demütig / bethe vertrauensvoll / und sey versichert / daß dieses dein Gebeth allzeit erhöret / und dir / wo nicht das / so du verlangest / gewislich was besseres verliehen werden wird ... Erneuere so dann / O liebreichester GOtt! so bitte ich dich im Geist der Demut / und mit zerknirschten / aber auch vertrauens-vollen Herzen! erneuere in mir die mir mildgnädigst verliehene Heil. Tauf-Gnade .... Kraft dero du mir erlaubet hast / zu dir zu rufen: Abba lieber Vater! erneuere meiner bisherigen Undankbarkeit / welche ich herzlich bereue / ungeachtet / jene Göttliche Kindschaft / zu welcher du mich so mild-väterlich ohne allen meinen Verdienst aufgenommen hast / und verleihe mir durch die Verdienste meines liebreichen Erlösers deines

nes ewig geliebten Sohns die Gnade / mittels dero ich meine tägliche Morgen-Abend- und andere / auch mehrmalige Schuß-Gebethlein also verrichten möge / damit ich würdig werde zuerhalten / nicht so / was ich will / sondern was eben dein heiligster Wille mir durch das Gebeth zuerlangen vorbestimmet hat / Amen.

Beschluß.

1. Bitte dem lieben GOtt ab alle bishero im Gebeth verübte Fehler ... 2. Nim dir für kein Werk hinführo anzufangen, ohne GOtt vorhero angerufen zu haben: 3. Opfere hiezu deine Leibs- und Seelen-Kräften auf ...

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Siebende Betrachtung.

Von der Eingezogenheit / Ernsthaftigkeit, und Gemüts-Versammlung Josephi.

Vorbereitung.

1. Josephus war von Jugend auf, so in äusserlichen Gebärden sittsam, und ernsthaft, so in seinen Gedanken versammlet, und ihm selbst gegenwärtig, daß wer ihn nur sahe, zur Tugend angefrischet wurde: 2. Bitte um Göttl. Erleuchtung, wie oben.

Erster Punkt.

Eine wunderschöne Sache ist es um einen sittsamen / und eingezogenen Jüngling ....

Diese seine Eingezogenheit ist eine gewisse stumme Beredsamkeit / mittels dero er anderen Menschen nach dem Beyspiel des Seraphischen Vaters Francisci / auf das nachdrücklichste prediget / und sie zur Tugend anfrischet... Sie ist ein klares Zeichen der beywohnenden Heil. Tauf-Gnade / und befördert ein GOttgeheiligtes Christentum / wie in dem / der sie besitzet / so in anderen Neben-Menschen über alle massen... Dero Muster konte man in dem noch jungen / und in seinen Studier-Jahren bestellten Josepho sehen... Er wußte seine Augen / seine Stimme / seine Hände / seine ganze Leibes-Stellung / und äusserliche Gebärden dergestalten innen zu halten / daß nichts ausgelassenes / nichts unförmliches / nichts ungebührliches an ihm zu sehen war... weßhalben ihn auch die gesamte Aragonische Schul-Jugend in Lerida zu ihrem Vorsteher erwählet hat.... So derhalben / wie jedermann / der einige Vernunft besitzet / sich vor grossen Herren sehen läßt / so soll ich mich vor jedermann sehen lassen... Aber ach mich unglückseligen! Ich hab von Kindheit auf mir kräftiglich vorstellen sollen: ich seye wo ich wolle / ich thue was ich wolle / so finde ich mich in dem Angesicht des Königs aller Königen / des HErren aller Herrschenden bestellet; solle dahero vor dessen

Au-

Augen mich weit eingezogener / als vor dem grösten Welt-Monarchen aufführen.. Aber ach mein fürwitziges herumgaffen / mein leichtsinniges hin / und her wanken / mein ungebärdiges Thun / und Lassen hat mich bishero vor GOtt / und den Menschen verächtlich gemacht... O inskünftige mein GOtt! will ich mir mit deinem Beystand den zwölfjährigen JEsus zu einem Muster meiner / auch äusserlichen Sitten vorstellen / und nach dessen Beyspiel dieselbe einzurichten trachten... Ach O mein Heiland! verleihe mir hiezu / durch die Fürbitt Josephi, deine Hilf / und Gnade!..

Zweyter Punkt.

Zu einer wahren Eingezogenheit gehöret fürnemlich / daß man fein ernsthaft seye / und all leichsinniges Lachen / und Scherzen / anforderist an GOttgeheiligten Orten / und bey ernsthaften Verrichtungen / fleißig meide... Schlecht über schlecht ist es mit einem Jüngling bestellet / der wie ein junges Kätzlein von allen vorfallenden Dingen / und bey allen Umständen Gelegenheit nimt zu scherzen / zu spielen / zu lachen... Dieses zeiget an / daß sein Herz voller Kinder-Possen seye / und dermaleins aus einem jungen kleinen Närrlein / ein grosser alter Narr werden werde.... Das hönische Lachen / und ungebärdige Possen

reissen eines Kaiserlichen Prinzen Juliani / hat den heiligen Basilio / und Gregorio Nazianzeno seinen Mitschulern / schon nicht gefallen / und haben beede daraus geschlossen / was für ein böser Mensch er dermaleins werden wurde / wie dann auch leider geschehen ist . . . Die Jugend kan / und soll lustig seyn / aber zu seiner Zeit / und mit seiner Art ; fehlet es an der Zeit / oder an der Art / so ist schon aller Handel verdorben . . . Und wie bin ich bishero beschaffen gewesen ? . . . Um äusserlich wie Josephus ware / sittsam ernsthaft zu seyn / hab ich mich mit ernsthaften / und nutzlichen Gedanken / von GOtt / von dem grossen Geschäfte meines Seelenheils / auch endlich von meinen Schul- und anderen Pflichten / beschäftigen sollen ; dann wie das Uhrwerk innerlich beschaffen ist / so zeiget / und schlaget es äusserlich . . . Aber O GOtt meines Herzens / wie wenig / wie schlecht ist dieses geschehen . . . Mit deiner Gnade will ich hinführo fleißig bedenken / wie grosse / und wichtige Dinge ich von Jugend auf zu besorgen habe / als nemlich die Ehre eines unendlichen GOttes ; mein zeitlich / und ewiges Seelen-Heil . . . welches / so es einmal verscherzet ist / auf ewig verscherzet ist . . . Diese / und dergleichen ernsthafte Gedanken werden mir leichtlich alle Lust zu manchem

chem Muthwillen benehmen ... O mein GOtt erhalte mich bey demselben ...

Dritter Punkt.

Nichts aber ist / das einen jungen Menschen besser zu wahrer Eingezogenheit / und Ernsthaftigkeit verleitet / als eine treu / und fleißig besorgte Gemüts-Versammlung / oder Aufmerksamkeit auf sein eigenes Thun / und Lassen .. Zerstreute / unachtsame Maul-Affen / die niemal wissen / was sie denken / reden / oder thun / und folglich wie in einem stätten Traum hinleben / können weder innerlich / weder äusserlich wohl bestellet seyn .. Ein Wandersmann / der die Augen auf alle Seiten herumschiessen lasset / und den Weeg / welchen er vor sich hat / nicht wohl in Acht nimt / fallet bald in eine Grube / bald stosset er an einen Stein / bald fällt er gar über einen Block .. So geht es einem jungen Menschen / welcher auf dem Weeg zur Ewigkeit seine Gedanken ausschweifen läßt / und nicht in Acht nimt / was er vor sich hat ... Ja / heisset es / der Tod kan noch weit entfernet seyn ... Er kan aber auch nahe seyn ... und dazu ist der Weeg zum Tod / und zur langwürigen Ewigkeit / schon vorhanden .. so bald ich hab angefangen zu leben / hab ich auch angefangen zu sterben ... und ware fürnemlich das H. Tauf-Sacrament / welches mich zu einem frommen / und

um mein ewiges Heil sorgfältiges Leben / so zu der glückseligen Ewigkeit selbst hat anweisen sollen . . . Doch wie schlecht ist dieses bisher geschehen . . . warum aber ? weil ich in stätter Zerstreuung meiner Gedanken / in stätter Unachtsamkeit / in stätter Vergessenheit GOttes / ja meiner selbst / hingelebet hab . . . Nicht so ins künftige / O mein GOtt ! Ich will mit deiner Gnade / um welche ich dich durch die allerheiligste Jugend / meines Erlösers flehentlich bithe / nach dem Beyspiel deines von Jugend auf getreuen Dieners Josephi, wie auf meine innerliche Gedanken / so auf meine äusserliche Gebärden fleißig Acht haben / öfters sehen / ja dich in Gedanken demütigst befragen / ob / und was dir an denselben mißfalle / auch dieses alsogleich zu vermeiden / oder zu verbessern trachten . . . Kurz / durch wahre innerliche Eingezogenheit / dir O mein GOtt / und mein HErr ! dir durch die äusserliche meinem Nebenmenschen bezeugen / daß du durch das Heil. Tauf-Sacrament / der GOtt meines Herzens ; der Inhaber meiner Seele / der Beherrscher meines Leibes / ja mein GOtt / und alles bist . . .

Beschluß.

1. Bereue deine bisherige kindische Ausgelassenheit, und Ausschweifung : 2. Nim dir vor, eine gewisse

ernst-

ernsthafte Eingezogenheit, zuforderist im Haus GOttes auszuüben: 3. Bitte um Gnad, und Beystand: Vater unser, Gegrüßt seyst du Maria.

Achte Betrachtung.

Von Josephi Verachtung menschlicher Urtheilen.

Vorbereitung.

1. JOsephus bekümmerte sich in seiner Jugend wenig, ob er wegen seiner frommen, und sittsamen Aufführung von andern gelobet, oder getadlet würde, sondern bliebe im Guten beständig, ob er schon Spottweise ein Heiliglein von seinen Mitschulern gescholten wurde. 2. Bitte um Göttl. Beystand, wie oben.

Erster Punkt:

Was die elende Jugend öftermalen von dem Guten abhaltet / und zum Bösen verleitet / ist der leidige menschliche Respect... viel Jünglinge wollten gern fromm / gehorsam / und fleißig ihren Pflichten nachkommen / manches schöne Tugend-Werk ausüben / manche böse Gelegenheit meiden; allein sie förchten ihnen / man möchte sie verlachen / und verachten... Wer aber? Böse / nichtswerthe Pürschlein... So wohl / sollen leichtfertige Gesellen mehr bey einem ehrlichen Gemüte gelten / als GOtt / zu dem man sich öffentlich bey dem Heil. Tauf-Sacra-

crament bekennet hat ... O was eine Niederträchtigkeit ist dieses / wann man mehr einen nichtsnutzen Knecht / als den HErren aller Herren förchtet ... Was für eine Untreue / wann man die Parthey JESU Christi / wegen bösen Welt-Kindern verlasset ... was für eine Thorheit / wann man sich des heiligen Evangelium / und Göttlichen Wortes / welches man doch für seine Lebens-Regel angenommen hat / schämen will ... Nicht so ins künftige / nicht so will ich mich verhalten ... Ich will mit Josepho mir eine Ehre daraus machen / wann ich von der Welt / und ihren Fratzen verachtet werde ... Blinde Heiden haben den bösen Mißfallen / für das gröste Lob der Tugend gehalten / und warum nicht auch ich / der ich besser weiß / und wissen soll / wem ich durch fromme Aufführung zu gefallen / wem mißzufallen habe...

Zweyter Punkt.

Es gibt freylich keine Tyrannen mehr / welche / wie ein Nero / wie ein Diocletian den Christlichen Glauben verfolgen / es gibt aber deren sehr viel / die die Christliche Liebe auszutilgen trachten ... und dieses leider GOtt! unter den Christen selbst ... Wann ein junger Mensch nicht braf mitmachen / wann er nicht mit den Schwelgern schwelgen / mit den Fluchern fluchen / mit den

Mur-

Murrern murren / kurz / nicht mit den Wölfen heulen will / da heist er schon ein falscher / schlechter Tropf / da wird er gehasset / geschmähet / verfolget ... Aber was Ehre vor den Augen GOttes ist dieses / wann man dergestalten ein Bekenner / ein Martyrer nicht zwar des Glaubens / sondern der Liebe wird? ... Selig / spricht Christus zu seinen Getreuen / werdet ihr seyn / wann euch die Menschen meinetwegen verfolgen / und alles Uebel wieder euch sagen werden Matth. V. 11. Erfreuet euch / und frolocket alsdann / weil euer Lohn groß im Himmel ist. ibid. v. 12. ... Ja ja mein GOtt / und mein HErr! es bleibt bey dem / was ich dir bey dem Heil. Tauf-Sacrament versprochen habe ... Dich allein / und dein Heil. Gesatz will ich hinführo in meinem Thun / und Lassen vor Augen haben / und mir eine Ehre machen / der Tugendhalber verachtet / oder auch verfolget zu werden .. ich will mich bey dergleichen Vorfall / wie Josephus mit den Worten deines Apostels trösten / und sagen: Wann ich noch den Menschen gefiele (oder gefallen wollte) wäre ich kein Diener Christi. Gal. I. 10.

Dritter Punkt.

Es gibt aber auch junge Leute / welche sich eben von dem Guten abschröcken lassen / weil sie förchten / sie wurden von den Menschen

schen gelobet werden / und also eine eitle Ehre haben / mithin den Verdienst ihrer Tugend bey GOtt verlieren .... Dieses ist eine betrügliche Eingebung des leidigen Sathans / welcher ich folgende Wahrheiten entgegen setzen muß: Erstens ist es besser wegen der Tugend gelobet / als wegen der Untugend geschändet werden / weil durch das erstere ein gutes Exempel entstehet / wodurch auch andere zum Guten angefrischet werden ... Nun zweytens will vonnöthen seyn / daß ich mich meines Ortes so wenig um das Lob / als den Tadel der Menschen bekümmere / sondern drittens zum Voraus alles Lob / so mir etwann gegeben werden soll / GOtt dem HErren / dem es allein gebühret / anheimstelle immerhin mit David sprechend: Nicht uns / O HErr! nicht uns / sondern deinem Namen gib die Ehre. Psal. CXIII. 1. oder mit der Heil. Kirche: Die Ehr sey dem Vater / dem Sohn / und dem Heil. Geist / rc. Endlich viertens mich wie Josephus, in meinem Thun / und Lassen lediglich mit dem begnüge / daß ich den Willen GOttes erfülle / übrigens wie ein Heil. Bernardus bey dem Kitzel eitler Ehre zu dem Versucher sage: Du Schalk / wegen deiner hab ich nicht angefangen / wegen deiner will ich auch nicht aufhören ... So seye es dann /

von

von nun an für ewig: Dem König der Ewigkeiten / dem unsterblich / und unsichtbaren GOtt / sey allein alle Ehre / und Herrlichkeit / Amen. I. Tim. I. 17...

Beschluß.

1. Bitte GOtt dem HErren demütig alle Fehler ab, die du aus menschlichem Respect mit Thun, oder Lassen jemal begangen hast... 2. Nim dir vor, mit Göttlichem Beystand hinführo also zu handlen, als ob niemand auf der Welt wäre, als GOtt, und du... 3. Opfere dazu deine Leibs, und Seelen-Kräften GOtt dem HErren auf, und bitte um seinen Seegen.

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Neunte Betrachtung.

Von der Englischen Reinigkeit Josephi.

Vorbereitung:

JOsephus bewahrte eine Englische Reinigkeit 1. des Herzens, in ernstlicher Verabscheuung fleischlicher Gedanken: 2. Des Mundes, in eifriger Vermeidung unflätiger Reden: 3. Der Werken, in heldenmütiger Ueberwindung heftigster Versuchungen. Bitte um Göttl. Beystand, wie oben.

Erster Punkt.

I. Das klareste Zeugnuß der einem Christlichen Jüngling beywohnenden Heil. Tauf-Gnade ist die Englische Reinigkeit des Leibes / und der Seelen / Kraft dero er trutz

aller

aller sinnlichen Reizungen / dem Jungfräulichen Sohn der Jungfräulichen Mutter getreulich nachfolget / und wie seinen Leib / so seine Seele / von allem Unrath fleischlicher Gelüsten unversehrt erhaltet ... Diese himlische Tugend / welche / wie der H. Augustinus spricht / das Wort GOttes in Maria Mensch werden gemacht hat / (humilitate placuit, virginitate concepit ; durch die Demut hat sie GOtt gefallen / durch die Jungfrauschaft denselben empfangen S. Aug.) Ja diese himmlische Tugend hatte Josephus so in sein unschuldiges Herz eingepflanzet / daß er den mindesten ihr wiederstrebenden Gedanken gleich der höllischen Schlange selbst geflohen / ja eben darum niemal nach Genügen geschlaffen hat / damit ihm nicht etwan im Traum eine schändliche Vorbildung einfallen möchte ... Da sehe ich / wie ich mich in Verabscheuung unflätiger Gedanken zu verhalten habe : So bald ich dieselbe nun vermerke / muß ich sie bey herzinnigster Anruffung der heiligsten Namen JEsu / und Maria ausschlagen / gleich einer glüenden Kohle / welche mir etwann auf das Kleid gefallen ist ... Das schneeweisse in heiliger Tauf erhaltene Kleid der Unschuld muß Noth leiden / wann ich dieselbe auch nur einen Augenblick beybehalten will ... Uebrigens muß ich immerdar zu GOtt mit David rufen : Cor

mundum crea in me DEus &c. Schaffe / O GOtt in mir ein reines Herz (welches du mir bey Heil. Tauf verliehen hast) und erneuere in mir einen aufrechten Geist ; einen Geist / welcher mich grundmütigst alle fleischliche Sinnlichkeit verachten / und verwerfen, mithin mich demjenigen Geist / welchen du durch das heilige Tauf-Wasser in mich ergossen hast / getreulich nachleben mache . . .

Zweyter Punkt.

Die Reinigkeit des Herzens wird am besten durch sorgfältige Abstellung / und Vermeidung unflätiger Reden / wie erhalten / so an den Tag gegeben . . . Josephus, da er noch als ein Schul-Knab dergleichen vernahm / ereiferte sich alsogleich / und schrie auf : Diese Reden seynd sündhaft / diese Reden seynd von dem bösen Geist . . . Ja er brachte es durch diesen seinen Heil. Eifer / wie ein Heil. Bernardinus / so weit / daß weder groß / noch klein in seiner Gegenwart etwas ungebührliches zu reden sich unterstehen durfte . . . Ja O reinester Bräutigam reiner Seelen / nach deinem / und deiner Engelreinen Dienern Beyspiel / will ich mit deiner Gnade meinen Mund rein erhalten / und fleißig darob zu seyn trachten / damit ich jene Zunge mit keinem schändlichen Wort beflecke / welche deinen heiligsten Jungfräulichen

Leib zu berühren so oft die Ehre hat ... Ich will auch fleißig darob seyn / damit ich dergleichen Reden bey anderen verhindere / und so ich doch nicht anderst kan / wenigstens durch angenommene ehrbare Schäm-Röthe / so die Leib-Farbe der reinen Seelen ist / die unverschämte Plauderer zu Schanden mache ... Pone Domine custodiam ori meo, & ostium circumstantiæ labiis meis: Setze / O HErr! eine Wache für meinen Mund / die Wache der Schamhaftigkeit / die Wache der Eingezogenheit / die Wache der heilsamen Forcht deiner alles sehend / und hörenden GOttheit / damit mein Mund in keine Worte der Bosheit ausbreche / weder andere ausbrechen lasse ... Amen.

Dritter Punkt.

Die im Werk hervorglänzende Englische Reinigkeit hat Josephus von Kindheit auf so stattlich beobachtet / daß er auch die heftigste Nachstellung einer / wie geehrt / so verruchten Person / gleich jenem Egyptischen Joseph, herz- und standhaftig überwunden hat ... Kein Wunder also / daß ihn GOtt nachgehends mit so herrlichen Tugenden gezieret / mit so grosser Weißheit begabet / ja sein Herz / und Zunge / durch mehr als hundert Jahr unversehrt erhalten hat ... Gewiß ist es / daß ich niemal mit grösserem Vertrauen / mit dem keuschen Jünger Joannes

nes auf der Brust JEsu Christi ruhen / und daraus / wie vielfältigen Trost / so die wahre Weisheit der Kinder GOttes saugen werde / als wann ich mit allem Ernst allen fleischlichen Gelüsten abzusagen / und beherzt denselben zuwiederstreben werde geflissen seyn ... Herentgegen wurde es mit mir geschehen seyn / wann ich denselben nachhangend / dem leidigen Fleisch-Teufel / unter die Füsse gerathen / und jämmerlich in allerhand bösen Begierden verzappeln / auch endlich von dem zeitlichen Verderben / in das ewige hingeschleppet werden wurde ... O mein allerreineſt / und allerheiligster Erlöser / in Kraft jener heiligen Tauf-Gnade / welche du mir barmherziglich ertheilet / und durch welche du deinen Diener Josephum, nebst unzahlbaren anderen / vor der schweren Bothmäßigkeit des leidigen Fleisch-Teufels bewahret ... viel andere aber von dessen Gewalt widerum befreyet hast: in Kraft dieser deiner Heil. Gnade / hoffe / wünsche / und verlange ich / in Gedanken / Worten / und Werken mich um die Englische Tugend der Reinigkeit eifrigst zu bewerben / und ja lieber alles Uebel / auch den Tod selbsten / als den unersetzlichen Verlurst dieser himmlischen Tugend zu leiden ... Bestättige / O HErr! durch deinen allmögenden Seegen / dieses mein Verlangen / weil ich doch / wie

du mich durch den Salomon lehrest / nicht keusch / und rein seyn kan / es seye dann / daß du es verleihest...

Beschluß.

1. Sage von Grund des Herzens allem fleischlichen Unwesen ab, welches dich vor den Augen GOttes mehr, als das schlechteste Vieh ist, verächtlich machen könte: 2. Bist du jemahl mit Gedanken, Worten, oder Werken damit besudlet, und dadurch etwann der heiligen Tauf-Gnade verlustiget worden; Ach saume doch nicht; sondern bereue dein Elend grundmütigst, nebst ernstlichem Vorsatz, hinführo mit grossem Eckel, und Wiederwillen demselben zuwiederstehen: 3. Opfere zu dem Ende dein Leib, und Seele in die Hände JEsu, und Mariä, und bitte um Göttliche Gnad, und Beystand.

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Zehende Betrachtung.

Von des kleinen Josephi Gehorsam, und Ehrerbietigkeit gegen seine liebe Eltern.

Vorbereitung.

Josephus 1. befolgte jeden Augenwink seiner Eltern, und Lehrmeistern: 2. Ehrete sie als Statthalter GOttes, und 3. Hielte sich gegen ihnen immerdar in tiefer Demut, und getreuer Ergebenheit. Bitte um Göttl. Erleuchtung, wie oben.

Erster Punkt.

Die wahre Christliche Weisheit / kan nicht

nicht anderst / als durch unversehrte Reinigkeit des Leibes / und der Seelen / die Reinigkeit des Leibes / und der Seelen nicht besser / als durch hurtigen / willigen / und aufrichtigen Gehorsam / gegen alle seine Vorgesetzte / erhalten werden ... Wollen wir unseren armseligen Leib dem Geist / oder der Seele unterworfen erhalten / so müssen wir den Geist GOtt dem HErren unterthänig halten ... Nun ist es eine allerweiseste / und unumstößliche Anordnung GOttes / daß uns derselbe durch vorgesetzte Menschen / wie zu wahrer Weisheit / so zu wahrer Glückseligkeit befördern will ... Dahero gehen auch jene Worte die Eltern / und Lehrmeister an / welche unser HErr / und Heiland zu seinen Aposteln gesprochen Lucæ X. 16. Wer euch höret / höret mich / wer euch verachtet / verachtet mich / und wer mich verachtet / verachtet denjenigen / der mich gesant hat ... So lang dahero mir meine Eltern / Lehrer / und andere Vorgesetzte keine augenscheinliche Sünde gebieten / so lang kan ich nicht fehlen / da ich lieber ihren / als meinen Willen erfülle ... Herentgegen laufe ich immer in gröste Gefahr GOttes Willen zu übertretten / wann ich mehr meinem eigenen Willen / oder Urtheil / als dem ihrigen folge ... Ach! unglückseliger Jüngling / der du weder in guten

ten / noch in der Wissenschaft bey allem deinem vieljährigen Schulgehen einen Fortgang machest / der du auch sonst in anderen Bedürfnussen keinen Göttlichen Seegen spürest; frage nicht viel / woher dieser Unsegen entstehe; es ist geschrieben: Maledictus homo, qui non honorat patrem, & Matrem, & dicet omnis populus: Amen. Verflucht sey der Mensch / welcher Vater / und Mutter nicht ehret / und alles Volk soll sprechen: Amen. Deuteron. XXVII. v. 16.

Zweyter Punkt.

Was heißt aber dieses: Vater / und Mutter ehren? Es will so viel sagen / als wie: Vater / und Mutter (so auch allen / welche deren Stelle vertretten, als Lehrern / Geist- und weltlichen Vorsteheren / ja allen die uns etwas zu gebieten haben) gern / willig / aufrichtig / und mit gutem Herzen / in so lang sie uns nichts Böses / gebieten / gehorsamen ... Ihnen alle mögliche Liebe / Treue / und Ehre erweisen ... Ihnen ihre Sorgen / Mühe / und Arbeit / deren sie sich unserthalben unterziehen müssen / zuerleichtern suchen ... Auf alle Weege / und Weise trachten / damit man sie nicht betrübe / weder ihnen sonstwie einen billigen Verdruß mache / so aber dieses gleichwol aus Uebereilung geschehen wäre / ihnen daselbe

ge-

geschwind / und demütig abbitten . . Endlich ihren guten Räthen / und Ermahnungen / wie in grossen / so in kleinen Dingen / auf das genaueste nachkommen . . Es muß aber erstens solche Verehrung / damit sie der heiligen Tauf-Gnade gemäß / GOttgefällig / und uns ersprießlich seye / hauptsächlich getreu seyn / so nemlich / daß man sie nicht nur allein ehre / ihnen gehorche / ihnen beyspringe / wann sie es sehen / wissen / und wahrnehmen / sondern wann sie auch abwesend / oder gar tod seynd . . Sie muß zweytens übernatürlich seyn / so nemlich / daß man GOtt in ihnen verehre ; folglich sich an ihre natürliche / oder willkürliche Gebrechlichkeiten nicht stosse / oder sie derhalben verachte / sondern auch diese Schwachheiten in GOtt / und wegen GOtt geduldig übertrage . . . Und wann man ihnen doch eine Vorstellung zumachen schuldig ist / solches nicht anderst / als mit grosser Ehrforcht / und Bescheidenheit thue . . . Dazu drittens muß diese nemliche Verehrung allgemein seyn / das ist / sie muß sich nicht allein auf leichte / und angenehme / sondern auch schwere / und unangenehme Verrichtungen / und Dinge erstrecken . . . Sie muß endlich viertens auch beständig seyn / so daß man sie zu lieben / zu ehren / zu befolgen nicht aufhöre / wann uns schon da / oder dort eine Gelegenheit /

das Wiederspiel zu thun aufstosset ... So hat derjenige / zu welchem wir uns in Heil. Tauf-Sacrament bekennet haben / nicht allein seinen himmlischen Vater / sondern nebst heiligster Mutter / und heiligstem Nähr-Vater auch verschiedene sterbliche / ja wohl auch böse Menschen geehret ... So hat er sich gedemütiget / und so ist er gehorsam worden bis in den Tod / ja bis in den Tod des Kreuzes. Philipp. II. 8.

Dritter Punkt.

Alle Verunehrung seiner Eltern / Lehrern / und Vorstehern / von was Art sie immer ist / entstehet nicht wo anderst her / als entweder aus kindischer Leichtsinnigkeit / oder thorrechter Hoffart .... Und dahero seynd Kinder / und Narren gemeiniglich wie ungehorsam / so denen aufsätzig / von denen sie gezogen werden sollen ... Die Kinder / weilen sie ihr Thun / und Lassen nicht überlegen ... Die Thoren / weilen sie sich für besser / und vernünftiger achten / als jene / denen sie untergeben seynd .... Ich O mein GOtt / und mein HErr! will mit deiner Hilf / und in Kraft der Heil. Tauf-Gnade / mittels dero ich dem gehorsamsten Erlöser gleichsam einverleibet worden bin / ins künftige getreulich dich in denjenigen ehren / denen mich deine heilige Vorsichtigkeit unterworfen hat / und durch welche sie mich zu

ewiger Glückseligkeit leiten will / und kan... Ich will versichert seyn / daß es mir nicht fehlen könne / wann ich thue was du willst; und daß ich nicht besser versichert seyn könne / ich thue / was du willst / als wann ich thue / was meine Eltern / Lehrer / und Vorstehere gebieten... Ich will meine allseitige Blindheit / mein Unvermögen / mein Elend / und Armseligkeit immer vor Augen haben / folglich mich von meinen Vorgesetzten / als deinen Statthaltern / gleich einem Blinden führen / gleich einem Lamen / und Bresthaften weisen / lenken / und wenden lassen... Anbey derselben Gutthaten / als deine Gaben immerhin dankbarlich erkennen / und mir zu deines Heil. Namens Ehre zu Nutzen zu machen trachten... Auch dich den allerhöchsten Gutthäter selbst / in deren Personen getreulich lieben / und ehren... O mein bis in den Tod gehorsamer Erlöser / reiche mir hiezu deine hilfreiche Hand! Amen...

Beschluß.

1. Bereue von Grund des Herzens alle deine bißanherige Verunehrung lieber Eltern, Lehrern, und Vorgesetzten... 2. Bitte GOtt, er wolle ihnen alle mit dir gehabte Mühe, und all von dir erlittenes Ungemach ewiglich vergelten... 3. Beschliesse festiglich, ins künftige allzeit mehr zu billigen, und lieber zu thun, was dir deren Rath, und Befehl, als was dein eigener, blinder, und böser Wille eingeben wird...

Vater unser, Ave Maria.

Eilfte Betrachtung.

Von der Arbeitsamkeit Josephi in seiner Jugend.

Vorbereitung

DEr noch junge Josephus liebte schon die Arbeit, und studirte vernünftig, fleißig, und demütig. Bitte GOtt um Erleuchtung, wie oben.

Erster Punkt.

Die Arbeit / zuforderist die Kopf-Arbeit / ist gemeiniglich der elenden Jugend härteste Pein ... Die Faulheit / das Nichts thun / das Müßiggehen haltet sie für eine sonderbare Glückseligkeit ... Indessen ist / und bleibet wahr / was der Heil. Geist durch den geduldigen Job gesprochen hat / daß wie der Vogel zum Fliegen / so der Mensch zur Arbeit erschaffen seye. Job V. 7. und daß / wie der weise Mann sagt: Der Faule mit Küh-Mist gesteiniget zu werden verdiene Eccl. XXII. 2. .. Nicht so Josephus, welcher von erster Jugend an ihm mit allem Ernst / und Fleiß seine Schul-Verrichtungen angelegen seyn liesse ... Vor allem war sein Lernen / und Studieren vernünftig / weil es aus gehöriger Beweg-Ursache angefangen/und zu gehörigem Ziel gerichtet war ..

Die

Die Beweg-Ursache zu Studiren soll einem Christlichen / der Heil. Tauf-Gnade mitwürkenden Jüngling seyn / der ihm durch den Befehl der lieben Eltern / und durch andere Umstände hinlänglich bedeutete Göttliche Wille ... Dahero soll er auch bey Anfang jeder Schul-Arbeit aufrichtig / und andächtig zu GOtt sprechen: Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden ... Das Ziel / und Ende dieser Schul-Arbeit soll seyn: damit er sich fähig mache / seinen lieben GOtt immerhin besser zu erkennen / und dermaleins auch andere zu solcher Erkanntnuß anzuweisen ... Ohne jene Beweg-Ursache / ohne dieses Ziel / und Ende heist das Studieren so viel / als mit einem Sieb Wasser schöpfen ... O mein GOtt! was Wunder / daß ich bisher so nachläßig in meiner Schul-Arbeit gewesen bin! Ich hab leider derselben keine rechte Beweg-Ursache vor Augen gehabt / ich hab mich derselben nicht anderst unterzogen / als etwa ein Oechslein / wann es an den Wagen gespannet wird / folglich immerhin stehen bleibet / da es die Peitsche nicht siehet / oder fühlet ... Was Wunder / daß ich durch ziemlich langes Schul-gehen wenig / oder gar nichts gelernet habe ... Ich hab leider! das rechte Ziel / und Ende meines Lernens ausser Acht gesetzet / und entweder nur mei-

nen Fürwitz / oder meine eitle Ehrsucht / oder sonst eine andere Neigung zu befriedigen / gesucht . . . Ach ins künftige O mein GOtt! soll dein heiligster Wille / das Trieb-Werk / die Erkantnuß deiner Herrlichkeit das Augenmerk alles meines Lernens seyn . . . Ach erleuchte / leite / regiere mich . . .

Zweyter Punkt.

Weil der junge Josephus mit gehörigem Grund studierte / konte es ihm an dem Fleiß nicht fehlen . . . Er sah sein Studieren als ein Geschäfte des grossen GOttes an ; er nahm wahr / wie dieser grosse / und liebe GOtt all sein Thun / und Lassen beobachte / und nach seinem Fleiß auch die Arbeit segnen wolle . . . konte derhalben ihm selbst keinen Unfleiß / keine Fahrläßigkeit gestatten . . . Und dieses soll eben mich zu unermüdetem Fleiß im Studieren / &c. aufmuntern / daß ich dem grossen GOtt zu Ehren lernen / und arbeiten soll / weil ich nicht mein Werk / sondern ein Werk GOttes vorhanden habe . . . Jene schöne Stunden / die ich in unnützem Geschwätze / in müßigem herumstreichen / in übermäßigem Spielen verschwende / seynd alle GOtt meinem HErren abgestohlen . . . Jene leichtsinnige Uebereilung / mit welcher ich meine tägliche Arbeit hinhudle / wird mir dermaleins theuer zu stehen kommen . . . Dann die Werke seines

Be-

Berufes / wie dermalen das Studieren rc. mein Beruf ist / die Werke seines Berufes schon in der Jugend hindanlassen / oder nur obenhin verrichten / ist allzeit ein gefährlicher Handel : es ist mit einem Wort eine wieder das Heil. Tauf-Versprechen begangene Untreue / und pflegt dahero den Göttl. Seegen auch für das künftige Leben abzuschneiden ... Woher kommt es / daß ihrer viel / demnach sie viel Jahre in den Schulen herumgefahren seynd / nicht wissen wo aus / oder wo an ... daß sie sich entweder zu keinem beständigen Lebens-Stand entschliessen können / oder / so sie ja einen ergriffen haben / in demselben mißgetröstet hinleben ... daß sie faule / unnütze Geistliche / ungerechte Richter / saumselige / oder ungetreue Beamte / nichtsnutzige Eheleute / und dergleichen worden seynd? Ach sie seynd in ihrem Mittel-Beruf / so das Studieren war / GOTT ihrem HErren untreu gewesen / sie haben die Schuldigkeiten frommer / und fleißiger Studenten nicht erfüllet / dahero hat GOtt die Hand von ihnen abgezogen ... O mein GOtt / und mein HErr! stärke mich doch durch die Heil. Tauf-Gnade! und bestättige mich in derselben / damit ich jetzt dir in minderen Dingen / getreu / und fleissig dienen / mithin mich würdig / und fähig machen möge / dir dermaleins in grösseren /

und schwereren Verrichtungen / welche mir mein Lebens-langer Beruf auferlegen wird / zugefallen ...

Dritter Punkt.

Mein dermaliges Lernen / wann es nach dem Beyspiel Josephi wohl ausfallen soll / muß nicht nur allein vernünftig / und fleißig / sondern auch demütig seyn ... Wann ich leichter / und glücklicher lerne / als andere / muß ich mich darum nicht besser achten / als andere ... Ein aufgeklärter Verstand / eine gute / und getreue Gedächtnuß / ein scharfsinniger Witz / und dergleichen seynd nicht meine Güter / sondern mir anvertraute Gaben GOttes ... Hab ich deren mehr / so werd ich auch mehr Rechenschaft geben müssen ... Vor allem muß ich im Lernen niemal auf eigene Kräften bauen ; dann weil dieses leider von vielen geschiehet / dahero kommt manche fleißige Schild-Krott dem Hasen vor ... Ja wann jewer bey allem seinem Uebermut zu einer schönen Wissenschaft gelanget ist / so wird ihm diese dermaleins entweder nichts nutzen / oder / was noch ärger ist / eine Gelegenheit zu grossen / und schweren Lastern werden ... Will ich dahero eine wahrhaftig Christliche / und wie mir / also meinem Nebenmenschen nützliche Wissenschaft erlangen / so muß ich die Heil. Tauf-Gnade zu Rath ziehen / und gleichwie ich die-

se

se nicht mir / sondern lediglich dem barmherzigen GOtt zu danken habe; also will / und soll ich alles / was ich erlernet haben werde / nicht mir / sondern der Göttl. Gnade allein zuschreiben ... Dann ich versichert seyn kan / daß der mindeste / und schlechteste höllische Geist / wenigstens in natürlichen Dingen / mehr Witz / und Wissenschaft besitze / als der gelehrteste Mensch / dannoch daraus weder für sich / noch für andere einen Nutzen ziehe / weil er ein Geist der Hoffart ist ... O komm derhalben / du O heiliger Geist! der du dich bey Heil. Tauf-Sacrament in mich ergossen hast / komm erleuchte meinen Verstand / regiere meinen Willen; damit ich vernünftig / fleißig / demütig meinem dermaligen Beruf nachkomme / dich samt dem Vater / und ewigen Sohn immer mehr / und mehr erkennen / und lieben lerne / auch endlich dich dermaleins ewiglich anzuschauen / und zu lieben würdig werde ...

Beschluß.

1. Sage dem lieben GOtt demütigen Dank für den dermaligen Beruf zum Studieren, mithin zu besserer Erkantnuß GOttes, und Göttl. Dingen zu gelangen: 2. Bereue deinen bishero verübten Unfleiß, und andere Fehler: 3. Nim dir ins künftige vor diesem deinem Beruf vernünftig, fleißig, und demütig nachzukommen: 4. Bitt um Gnad, und Beystand.

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Zwölf-

Zwölfte Betrachtung.

Von der Aufrichtigkeit / Friedfertigkeit, und allgemeiner Menschen-Liebe des jungen Josephi.

Vorbereitung.

Josephus konte in seiner Jugend niemal einer Unwahrheit, oder Verstellung beschuldiget werden; hielt den Frieden mit seines gleichen, und bezeugete eine nachdrückliche Liebe gegen alle Menschen. Bitte um Göttl. Erleuchtung, wie oben.

Erster Punkt.

Behüte GOtt; daß der junge Josephus jemal im Reden / eine auch nur mindeste Unwahrheit vorgebracht / oder jewen durch äusserliche Verstellung hintergangen hätte ... Der durch die Heil. Tauf in ihm ergossene Geist der Wahrheit / brachte in ihm von Jugend auf die Wahrheit der Werken hervor / weshalben er sich um die Unwahrheit der Worten nicht bekümmern durfte ... Die Wahrheit der Werken ist ein aufrichtig / fromm / und eingezogener Lebens-Wandel / Kraft dessen man / wie öffentlich / so in Geheim alles zu vollziehen beflieffen ist / was GOtt von uns erfordert ... Bestehet

also

also die Unwahrheit der Werken in dem / daß man in verschiedenen Pflichten ermanglet / dennoch aber für unsträflich angesehen werden will ... und das ist eben der Grund aller Lügen / denen leider GOtt! die arme Jugend so sehr unterworfen ist ... Sie will strauchlen / und die Schuldigkeiten ihres Standes / und Berufes verwahrlosen / dennoch / wenn sie zur Verantwortung gezogen wird / nicht gestrauchlet / und durchaus nichts verbrochen haben ... Dahero viel ihre Eltern / Lehrer / und Vorgesetzte so artig mit Worten zu hintergehen wissen / daß sie würklich für unschuldig gehalten werden .. Aber O Thorheit / über Thorheit! bin ich darum in der That unsträflich / wenn ich mich durch eine neue Sünde sträflicher gemacht / und kurz zu sagen / heraus gelogen habe? ... Was soll hiezu der allwissende GOtt / was das eigene / mit doppelter Sünde befleckte Gewissen sagen? ... Wie? ist das etwas geringes / wann ich nebst dem / daß ich schon gefehlet habe / noch darüber wieder mein Heil. Tauf-Versprechen dem Vater der Lügen nachhange? ... Warum soll ich / wann ich doch gefehlt habe / mein Verbrechen nicht alsogleich dem lieben GOtt / alsdann auch / so ich darum zur Rede gestellet werde / meinen lieben Eltern / Lehrern / oder anderen beleidigten Neben-Menschen

schen gestehen / und demütig abbitten? .. Ey dieses wäre was seltsames! freylich was seltsames / weil der gröste Haufen / unglückseliger Christen von Jugend auf dem Geist der Hoffart / und Vater aller Lügen / wieder die so feyerliche Tauf-Verheissung nachhanget ... O was Thorheit! was Unglück! .. Wie aber will ich fernerhin diesem unseligen Haufen anhangen? .. Ach sollte ich mein Leben mit der mindesten Unwahrheit retten können / will ich sie nicht begehen ... O ewiger Geist der Wahrheit verlaß mich nicht ...

Zweyter Punkt.

So verhaltet es sich auch mit der heiligen Friedfertigkeit / welche ihm der junge Josephus mit Hindansetzung eigener Gerechtsamen auf das eifrigste angelegen seyn ließ ... Der GOtt des Friedens hat auch dich mein geliebter Jüngling in Heil. Tauf-Sacrament an Kindes-statt aufgenommen / diese so hohe / so wichtige / und auf ein ewiges Reich abzielende Kindschaft zu behaupten / must du hauptsächlich demjenigen nachfolgen / welcher gleich von Anfang seines Predig-Amts gesprochen hat: Selig seynd die Friedsame / dann sie werden Kinder GOttes genennet werden. Matth. V. 9. .. Friedlich mit anderen / absonderlich seines gleichen / auskommen / will so viel sagen / als lieber

alles

alles leiden / als sich mit denselben in einen Zank / oder Streitt = Handel einlassen... Hiezu wird freylich ein guter Magen erfordert / weil man bald da / bald dort nachgeben / manches Unrecht ungerochen fürbeygehen / auch manche Schuld auf ihm selbst sitzen lassen muß... Allein die Kindschaft GOttes ist dessen wohl wehrt... Mein himmlischer unendlich Ehrenwürdigster Vater wird stündlich / ja Augenblicklich von undankbaren Menschen beleidiget / dennoch läßt er seine Sonne über die Gute / und Böse aufgehen / und regnet über die Gerechte / und Ungerechte... Warum? weil er ein GOtt des Friedens / ein Vater der Barmherzigkeit ist: und ich / soll ich dessen Kindschaft zu erhalten / nicht etwa eine Schmach = Rede verschmerzen / eine Unbild übertragen / ein Unrecht über die Achseln hinwerfen können / nur damit Fried / und Einigkeit beybehalten werde?.. Ja freylich sollte ich dieses thun / hätte es auch schon längst thun sollen; allein die verfluchte / GOtt meinem Vater / durchgehends widerstrebende / und mit ihr selbst immerdar uneinige Welt / hat mir ganz andere Lebens-Regeln vorgeschrieben; wehre dich / hiesse / und heisset es bey derselben / so lang du kanst; laß nichts auf dir sitzen / es koste was es wolle / und so fort... O boßhafte

Lehren der höllischen Schlange ... O mein GOtt / wie leid ist es mir / daß ich denselben so oft Gehör gegeben / und eben darum so oft in Zank / und Hader mit anderen gerathen bin ... O GOtt des Friedens / und Vater wahrer Christlicher Liebe! stehe mir hinführo bey! mit deiner Gnad will ich hinführo niemalen viel Acht haben / ob mir Recht / oder Unrecht geschehe; sondern das theuere Unterpfand Göttl. Kindschaft den lieben Frieden mit andern zu halten / und wo es nur möglich / unter andern zu stiften / geflissen seyn ...

Dritter Punkt.

Josephus war von Jugend auf gewohnet alle Menschen / Hohe / und Niedere / Gute / und Böse / Freunde / und Feinde für seine Brüder in Christo anzusehen / und sie als Brüder zu lieben; ihnen folglich wohl zu wollen / und so viel / als ihm möglich war / Gutes zuerweisen ... Und diese so allgemeine Menschen-Liebe ist jene Tugend / zu welcher jeder Christ von der Wiege an gezogen werden sollte ... Weil sie uns demjenigen gleichförmig machet / der für alle sein kostbares Blut vergossen / und für alle gestorben ist ... Freylich hat die wahre / auch Christliche Liebe eine gewisse von GOtt bestimmte Ordnung / Kraft dero wir / meistens im Fall der Noth / einigen mit GOtt / und

uns

uns näher verbundenen Personen vor anderen beyzuspringen gehalten seynd; allein diese Ordnung kan uns nicht hindern / allen wohlzuwollen / allen Gutes zu wünschen / auch so viel wir vermögen / und sie es bedürfen / zu thun.. O wohl ein in H. Tauf-Gnade bestättigtes Herz! welches alle Menschen in den Armen des Himmlischen Vaters / oder in den Wunden JEsu Christi zu suchen / und zu finden gewohnet ist ... Ein solches dem Herz JEsu / und Mariä gleichförmiges Herz zugewinnen / will / und muß ich erstens jedermann / er seye so schlecht / oder boshaft als er wolle / von Herzen wohlwollen / und gönnen; niemanden den mindesten Verdruß machen / viel weniger im Werk einen Schaden zufügen ... zweytens muß ich die Ordnung der Liebe so in Acht nehmen / daß ich diejenigen / welche GOtt vor allen von mir geliebet / und geehret wissen will / als da seynd die liebe Eltern / Lehrer / und wie geist- so weltliche Vorsteher / auch Bluts- oder Standes-Verwante / freylich wohl vor allen meine Liebe / und Gunst zuwende; GOtt für sie bitte / alle derselben Beleidigung sorgfältigst vermeide ... Dennoch aber auch drittens das Beyspiel JESU Christi / dem ich bey H. Tauf-Sacrament gleichsam einverleibet worden bin / alle Menschen wie einen; und ei-

nen wie alle / zu lieben / auch solche Liebe GOtt meinem HErren / durch oft widerholte heilige Begierden: alle Menschen selig zu sehen / bezeuge ... Ach wie schlecht hab ich dieses bishero gethan / weil mich der tolle Welt-Brauch ganz anderst / als mein GOtt / den Nächsten zu lieben gelehret hat... O wie billig ist es / daß ich mich hinführo eines besseren befleisse / und wenigstens immerdar mit solcher Liebe das heilige Vater unser bethe / mit welcher es JEsus Christus zu bethen gelehret hat...und der himmlische Vater von mir hören / und erhören will...

Beschluß.

1. Bereue grundherzig alle deine bishero aus kindischer Leichtsinnigkeit, und boshaftem Welt-Wahn wieder die Christliche Aufrichtigkeit, Friedfertigkeit, und Menschen-Liebe begangene Fehler: 2. Danke dem lieben GOtt für alle allen Menschen erwiesene Wohlthaten: 3. Bitte auch um den Göttlichen Seegen für alle nach Maaß seines heiligsten Wohlgefallens...

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Drey-

Dreyzehende Betrachtung.

Von des jungen Josephi Flucht böser Gelegenheiten, und Gesellschaften.

Vorbereitung.

1. Josephus, nachdem er, als ein Kind durch weißliche Sorgfalt seiner GOttesförchtigen Eltern, von allem, was ihn zu einer Sünde hätte verleiten können, entfernet worden, wußte demnach bey seinen Studier-Jahren nächst Göttl. Gnade von selbsten alle Gelegenheiten zu sündigen fleißigst zu fliehen. Bitte um Göttl. Erleuchtung, wie oben.

Erster Punkt.

Gehe liebste Jugend! steig in Gedanken in die Hölle hinab; frag jene unglückselige Opfer des Göttl. Zornes / die Verdammte: wie sie doch in diese erschröckliche Strafen verfallen seynd; und du wirst von den meisten hören: wie die böse Gelegenheiten / böse Gesellschaften / böse Beyspiele ihnen dazu den grösten Stoß gegeben haben ... Durch böse Gelegenheiten, seynd diese Unglückselige in die Versuchung / durch die Versuchung in die Sünde / durch die Sünde in die Verdammnuß verfallen ... Frey-

lich macht die Gelegenheit aus sich keine Diebe / sondern verrathet sie nur; dennoch / wenn sie gesucht / geliebt / und gepflogen wird / da ist es schon bös; da wird schon wahr / was der weise Mann gesprochen: Wer die Gefahr liebt / wird in derselben verderben. Eccl. III. 27. So ist es: bey der Gelegenheit zu sündigen / kommt man niemal ohne Sünde davon / es seye dann / man wär in solche unversehens / oder Kraft seiner Standes-Pflicht / oder aus innerlichem Göttlichen Antrieb gerathen; da sie dann weder eine wahre Gelegenheit zu sündigen ist... Uebrigens aus Fürwitz / und Muthwillen / aus pur menschlichem Respect sich in solche begeben / ist allzeit sündhaft... Entweder / da du dich an ein Orth / wo du was Böses sehen / hören / oder sonstwie anderst vernehmen kanst / verfügest / getrauest du dir sündlos davon zukommen / oder nicht; im ersten Fall ist es eine sündhafte Vermessenheit / wann du im Feuer nicht verbrennt; im Wasser nicht naß werden willst.. im anderen willst du schon die Sünde selbst / da du deren Ursache willst..., Du bauest / sprichst du / auf Göttlichen Beystand: Was? wie soll dir GOtt an einem Ort / bey einem Sp[illegible]el / bey einer Cameradschaft / seinen Beystand leisten / wo du wieder seinen Willen hinlaufest?... Heist dieses hoffen / oder

Ver-

Verlangen nicht so viel / als GOtt versuchen? ... Willst du von dem wütigen Höllen-Hund nicht gebissen werden / so bleib von ihm weg ... Willst du die Pest nicht anziehen / so gehe in kein angestecktes Haus... Willst du deine theure Tauf-Unschuld behalten / so fliehe die Diebe / die Rauber / die Mörder derselben ... Ja ja mein gütigster GOtt! alles / was mir nur von weitem verdächtig seyn kan / will ich hinführo mit deiner Gnad / welche ich zuversichtlich hoffe / sorgfältig fliehen; und deine Huld gleich dem allertheuresten Schatz / auf das fürsichtigste zuerhalten trachten...

Zweyter Punkt.

Mit bösen Gesellschaften hat es die nemliche Bewantnuß / wie mit bösen Gelegenheiten ... Bey einer bösen Gesellschaft gibt es böse Beyspiele; böse Beyspiele erwecken / zuforderist in einem unbesonnenen Jüngling / eine gewisse Frech- und Freyheit zu sündigen; aus solcher Frechheit entstehet gar bald eine Lust zu reden / und zu thun / wie andere reden / und thun ... Ist es nicht leichter von bösen Cameraden wegzubleiben / als bey denselben die Unschuld zu behaupten? .. Allein / antwortest du / sie werden mich verlachen / verspotten / ja wohl gar verfolgen .. O mein! was hast du dich um ein schlechtes Lumpen-Gesind zu bekümmern / wann

es dir um die Huld deines GOttes / und um die Gutheissung vernünftiger brawer Menschen zu thun ist? .. Ist es nicht besser einem gescheiden / ansehnlichen / und wackeren Mann gefallen / als tausend schlechten Gassen-Buben? .. Ist es nicht ärger einem solchen Mann mißfallen / als tausend dergleichen Buben? .. Und was sollst du von GOtt gedenken / der alle deine Schritte beobachtet / den du niemal hintergehen kanst / und dessen Gunst du aufgeben must / wann du bösen Gesellen anhangest ... Wurdest du dich wohl entschliessen können / dein Hab und Gut; dein Leib / und Leben solchen schlechten Cameraden aufzuopfern? .. Und warum willst du ihnen dann dein Gewissen aufopfern? .. Ja dein Gewissen / welches dich ewiglich / so du recht handelst / trösten; so du wem immer zu gefallen sündigest / ewiglich nagen / und plagen wird. .. O mein GOtt! wer dein Freund nicht ist / soll hinführo der meinige auch nicht seyn ... Ich will mit deiner Gnade alle diejenige / so mich zu einer Sünde verleiten wollen / als Abgesante des leidigen Satans ansehen ... Ich will ihnen fleißig ausweichen; und wann sie mich derhalben verschmähen / und verachten werden / mit deinem Diener Augustino gedenken: Sagt von dem Augustinus was ihr wollet / wann nur den Augustinus

das

das schuldige Gewissen nicht anklaget . . . Ich will mich um solche Gesellen nicht bekümmern / von denen es besser ist gehasset / als geliebet zu werden . . . Um deren Bekehrung / und meine Bewahrung will ich dich bitten / übrigens derselben müßig gehen . . .

Dritter Punkt.

Weil es sich aber zutragen kan / daß ein GOtt / und sein Gewissen vor Augen habender Jüngling / ungefehr zu böser Gelegenheit / oder Gesellschaft gerathen kan / da ist alsdann die Frage / was er zu thun habe? . . Die Antwort ist bald da . . . Vor allem muß man sich bey solchen Umständen auf das Heil. Tauf-Versprechen erinnern / und anbey jene erschröckliche Worte des Erlösers zu Gemüte führen / da er Lucæ IX. 26. gesprochen: *Wer sich meiner / und meiner Worten vor den Menschen schämen wird / dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen / da er in seiner / seines Vaters / und der Heil. Engeln Herrlichkeit kommen wird* . . . Da ist es alsdann Zeit / daß du mein junger Mensch dich nicht schämest ein guter Christ zu seyn; sondern dich beherzt den Feinden des Evangelii widersetzest / und entweder ihnen ihre Bosheit verweisest / oder / so du nichts dadurch auszurichten glaubest / wenigstens nicht mit den Wölfen heulest . . . Fliehe / bethe / streite . . .

Dann ist eine gegenwärtige böse Gelegenheit / oder Gesellschaft zu unflätigem Wesen gerichtet / O da ist kein besseres Mittel / als eine beherzte / und schnelle Flucht ... Gedenke / wann du in eine Wolfs-Grube / oder in ein Schlangen-Nest gefallen wärest / wurdest du nicht mit Händen / und Füssen dich bäldest davon zu machen trachten ; und was ist eine solche Gelegenheit / oder Gesellschaft anders ? .. Josephus hat dir einer so beherzt / und tapferen Flucht ein stattliches Beyspiel hinterlassen / da er von einer fürnehmen / ihrer aber nicht mehr mächtigen Person / zu einer Schandthat gereizet / gleich dem Egyptischen Joseph geflohen / ja nicht nur allein dero Haus / sondern auch die Stadt verlassen hat ... Wie aber wann du dich nicht davon machen köntest ? ... Da hast du die Wahl / entweder einem H. Bernardo nachzufolgen / welcher durch hell-lautes Mord-Geschrey ... oder einem Heil. Thomas von Aquin / welcher mit einem brennenden Scheit-Holz / oder anderen Christlichen jungen Helden / welche durch erstes bestes Mittel / sich von dergleichen Unrath losgemacht haben ... Kurz / laß die Heil. Forcht GOttes über dein Herz walten ... habe desen allwissende Gegenwart immer vor Augen ... Raume einer kindlichen Liebe / und zärtlichem Vertrauen zu

dei-

deinem GOtt dein ganzes Herz ein / alsdann wird dir bald geholfen seyn...

Beschluß.

1. Bitte GOtt dem HErren deine Untreue ab, wann du jemal bösen Gelegenheiten, oder Gesellschaften nachgegangen bist, oder nachgegeben hast... 2. Nimm dir vor, wie du hinführo dich an die schöne Gesellschaft deines Heil. Schutz-Engels, und anderen Heil. Engeln halten willst... 3. Bitte um Göttlichen Beystand.

Vatter unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Vierzehende Betrachtung.

Von der Abtödtung des jungen Josephi, und unschuldigem Gebrauch nothwendiger Erquickungen.

Vorbereitung.

Josephus 1. entzoge ihm selbst von Kindheit auf, nicht nur allein alle unerlaubte, sondern auch manche unschuldige Ergötzlichkeiten, und ergab sich einer strengen Lebens-Art: 2. Doch da er sich einiger Erquickungen gebrauchte, musten solche mäßig, unschuldig, und bescheiden seyn... Bitte um Erleuchtung, wie oben.

Erster Punkt.

Die Buß / und die Unschuld schicken sich nach dem gemeinen Welt-Wahn nicht zusammen / als nach welchem die Buß nur ein Heil-

Heil-Mittel begangener Sünden seyn soll... dennoch war Josephus gleich dem Heil. Vorläufer JEsu Christi / von Kindheit an ein unschuldiger Büsser / und gebrauchte sich der Strengheit des Lebens / als eines Bewahrung-Mittels wieder die Sünde... Die Abtödtung / und stätte Bezämung äusserlicher Sinnen / und innerlicher Gelüsten / war der Grund seiner Bußfertigkeit... Die Augen / Ohren / und andere Sinnen / noch vielmehr aber alle innerliche Begierden / musten der ihrem GOtt ergebenen Vernunft folgen... so / daß man an ihm nichts ausgelassenes / nichts ungereimtes / oder sinnliches / im Genuß nothwendiger Erquickungen / wahrnehmen konte... Und dieses war eines der besten Mitteln die heilige Tauf-Gnade beyzubehalten.. So muß dann auch ich / wann ich diesen theueren Schatz erhalten / oder wieder erwerben will / mir in allen Sinnlichkeiten Gewalt anthun / und nicht was die viehische Neigungen / sondern was die gesunde Vernunft / und das Göttl. Gesatz ausweiset / meinem elenden Leib gestatten... Ich muß nicht alles sehen wollen / was die Augen / nicht alles hören / was die Ohren / nicht alles geniessen wollen / was den Geschmack / den Geruch / die Fühlung ergötzet... Ich muß dem Essen / Trinken / Schlafen / und anderen Sinnlichkeiten ein

gewiesses Ziel / und Maaß setzen ... Benantlich niemal mich einer sinnlichen Ergötzlichkeit / wegen der Ergötzlichkeit gebrauchen / sondern nur darum / und in so weit / weil / und wie weit sie zu Erhaltung der Leibes-Kräften vonnöthen ist ... So werd ich wenigstens als ein Mensch zuleben wissen / widrigenfalls mich dero unmäßiger Gebrauch zu einem Vieh machen wurde ... Und was soll ich als ein Christ thun? dieses nemlich wie Josephus, was der Apostel lehret I. Corinth. X. 31. Ihr mögt essen / oder trinken / oder was anderes thun; thut alles im Namen (zu Ehren / nach dem Beyspiel / nach dem Gesatz / und Willen) JEsu Christi ...

Zweyter Punkt.

Der junge Josephus mäßigte nicht nur allein alle sinnliche Kommlichkeiten / sondern nahm auch manche rauhe Casteyungen an sich ... Das ein Hochadeliches Kind / öfter in Wasser / und Brot fastete / auf hartem Boden mehrmalen einen kurzen Schlaf genosse; Stundenweise auf den Knien lag; Hitze / und Kälte / nebst anderem äusserlichen Ungemach geduldig litte; dieses waren Sachen / von denen die jetzige Welt / und benantlich ich / nicht viel weiß ... Indessen ist / und bleibt doch wahr / daß die / welche Christo zugehören / ihr Fleisch / mit dessen

La-

Lastern / und Begierlichkeiten immerhin kreuzigen Galat. V. 24... Einmal soll / und muß ich / um Christo / dem ich bey Heil. Tauf-Sacrament auf besondere Art zugeeignet worden bin / werkthätig zugehören zu können / auch etwas wagen / und nach dem Rath meines Beicht-Vaters auch einige freywillige Casteyungen auf mich nehmen... Zu forderist aber die von Heil. Kirche gebottene Fast-und Buß-Täge fleißig halten... Die verschiedentliche Witterung / Hitze / und Kälte der Luft geduldig übertragen... Dem heiligen GOttes-Dienst etwas länger / als ich sonst schuldig wär / abwarten... Den Augen / Ohren / dem Geruch / dem Geschmack / und übrigen Sinnen / bald diese / bald jene Wollust versagen... Die mir etwas beschwerliche Schul-oder andere auferlegte Arbeit / und Bemühung gern / und willig auf mich nehmen... Zuforderist aber allerhand in mir entstehende unnütze Begierden ersticken... Das Stillschweigen lieben / und üben... Den überflüßigen Schlaf ab- und unterbrechen... Endlich in allem / und vor allem meinen Kopf brechen / folglich allzeit lieber thun / was mir der Gehorsam auferleget / als was ich mir selbst erwählen kan.. Durch diese / und andere / die Leibes-Kräften bey weitem nicht verderbende Casteyungen will ich trachten den allzeit bösen Gelüsten

sten

sten nachstrebenden Leib abzutödten / und durch diese Abtödtung dem Geist Luft zu machen; damit dieser desto ungehinderter sich zu GOtt erheben / und durch heilige Gedanken / auch GOttgefällige Anmutungen die Heil. Tauf-Gnade besser bewahren / oder / so ich sie leider verlohren / wieder erwerben möge ... O mein himmlischer Lehrer wahrer Abtödtung / stehe mir bey!..

Dritter Punkt.

Bey allem dem muß gleichwohl wie der Leib / so auch die Seele ihre Erquickungen / und Kurzweile haben; ansonsten beede wegen allzugrosser menschlichen Schwachheit ihrer Last endlich unterliegen wurden ... Allein solche Ergötzungen / damit sie auch wohl anschlagen / müssen erstlich unschuldig seyn; zweytens müsten sie in gehöriger Maaß / und zu seiner Zeit vorgenommen; endlich drittens mit innerlichen Tugend-Uebungen / oder guten Gedanken zuweilen unterbrochen werden ... So waren die Ergötzungen des jungen Josephi beschaffen ... Kurzweile / die entweder eine Sünde / oder eine Gefahr der Sünde enthalten / als Z. E. ausgelassenes Tanzen / gewinnsüchtiges Spielen / eitle üppige Schauspiele / und dergleichen / gehören nicht für Jünglinge die ihren Christlichen Beruf / und Heil. Tauf-Gnade zu schä-

schätzen wissen ... So müssen auch die unschuldige Kurzweile selbst / als Z. E. ein ehrbarer Spatzier-Gang / ein unsträfliches Spiel / ein Fisch- oder Vogel-Fang / und dergleichen / mit Maaß / und zu seiner Zeit vorgenommen werden ... Wann man das Salz / Zucker / oder Gewürze in gehöriger Maaß gebrauchet / gibt es den Speisen einen angenehmen Geschmack / und dem Leib eine gute Nahrung ; braucht man es in Uebermaaß / oder an ungehörigem Ort / da ist alles verdorben ... Also immer Spielen / immer Scherzen / ganze Tage im Müßiggang / in unnützem Geschwätze / und Possen zubringen / ist eine Sache die das menschliche Gemüte gänzlich niederschlaget / und zu allen Christen- und Standesmäßigen Verrichtungen untauglich machet ... Kinder die dergleichen gewohnet seynd / geben dessen klare Zeugnuß / da sie die Zeit ihres Lebens Kinder bleiben ... Noch endlich muß zu unschuldigen / und mäßigen Kurzweilen eines Christlichen Jünglings auch mancher gute Gedanke kommen ... Welcher Königlicher Prinz wird nicht bey allen seinen Belustigungen immerdar seine Würde / sein Reich / seinen Vater / und dergleichen vor Augen haben ... Und ich / der ich durch das Heil. Tauf-Sacrament zu weit höherer Würde erhoben worden bin / soll so niederträchtig

seyn / daß ich schlechter Belustigungen halber / auf GOtt / auf mein Heil / auf mein Reich gänzlich vergesse . . . Nein ach mein GOtt / und mein HErr ! alle meine Leibs / und Gemütes-Erquickungen will ich hinführo nicht wie bishero / ohne Vernunft / ohne Maaß / ohne Ziel / ohne Nachdenken / wie ein unvernünftiges Thier / geniessen ; sondern auch bey denselben zeigen / daß du allein der GOtt meines Herzens / und mein / wie zeitlich / so ewiges letztes Ziel / und Ende seyest . . .

Beschluß.

1. Bereue deine bisherige Zärtlichkeit, gegen dich selbsten, deine Sinnlichkeit, und Unbescheidenheit in jederley Belustigungen: 2. Bestimme gewisse mäßige Casteyungen, in denen du dich hinführo üben wollest, um den Geist bey GOtt aufrecht zuerhalten . . 3. Bitte um Göttl. Gnade, und Beystand.

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Fünfzehende Betrachtung.

Von Josephi ordentlichem Zeit-Gebrauch, und getreuer Entrichtung täglicher Werken.

Vorbereitung:

JOsephus war von Jugend auf gewohnet ihm alle Stunden des Tages zu verschiedenen Verrichtun-

gen einzutheilen, und dieser Eintheilung auf das genaueste nachzukommen. Bitte um Erleuchtung, wie oben.

Erster Punkt:

Die Zeit ist kostbar / weil deroselben jeder Augenblick eine Ewigkeit gilt ... Sie ist kurz / weil sie / wie wir wissen / für uns nur so lang währet / als wir leben ... Sie ist unwiederbringlich / weil / was davon verstrichen ist / nicht zuruckgenommen werden kan ... Was wurden die Verdammte nicht thun / oder leiden / wenn sie nur ein viertel-Stündlein hätten/in welchem sie ihre Sünden abbüssen / und wiederum zu GOtt zuruckkehren könten? . Und wie mancher wird am Ende des Lebens die unnütz / oder sündhaft verstrichene Jahre zurucknehmen wollen / wird aber nicht mehr können .... Welches aber seynd die beste Jahre des Menschen / als die Jahre der Jugend / da der Mensch noch für nichts / und für niemand / als für sich / und seine eigene Wohlfahrt zu sorgen hat / auch dazu ihm von allen Seiten Hilf / und Rath verschaffet wird... Ja da GOtt selbst bey noch frischer Heil. Tauf-Gnade ihn als sein liebes Kind gleichsam auf den Händen traget ... Und dennoch leider GOtt! wie viel seynd ihrer / die diese schöne / diese heilsame / diese so nutzliche Jahre in pur lauter Kinder-Possen / in schändlichem Müßiggang /

gang / in kindischen Tollsinnigkeiten fruchtlos hinstreichen lassen / mithin ganz unbereitet / und unversehen den Sorgen / den Geschäften / den Gefahren des höheren Alters entgegen gehen... Auch derhalben nach der Hand von denselben hingerissen / und wie in zeitlich / so ewiges Verderben gestürzet werden... Ach! bin ich nicht aus deren unglückseligen Zahl / oder nächst daran in dieselbe zu gerathen?... Wenigstens bin ich nicht weit davon / so ich die edle / und kostbare Zeit nicht wohl anzuwenden trachte...

Zweyter Punkt.

Damit ihm ein junger Mensch seine gegenwärtige beste Jahre wohl zu Nutzen mache / ist das erste / und beste Mittel / daß er ihm wie Josephus, eine gute Tag-Ordnung vorschreibe; gewisse Stunden zum GOttes-Dienst / andere zur Arbeit / andere zu nothwendiger Nahrung / und Ruhe bestimme... Ohne solche Austheilung lebt man auf das ungewisse hin / und eilet blindlings ohne Rechnung zur Rechenschaft... Ein studirender Jüngling hat zu solcher Tag-Ordnung schon einen guten Vorschub / da ihm allbereits von seinen Vorgesetzten gewisse Stunden zur Schule / andere zum GOttes-Dienst bestimmet seynd / nur den Uberrest hat er noch in gute Ordnung zubringen... Thut er dieses / so hat er halb gewonnen; Eine an-

angenehme Abwechselung seiner wenigen Geschäften / wird ihm allen Eckel / und Verdruß abwenden / und wird ihm dieselbe noch so leicht / und angenehm machen / weil er deren jedes mit frischem Muth antretten / folgsam mit Lust / und Liebe wird ausführen / auch bey fleißiger Beobachtung solcher Tag-Ordnung einen Gottgefälligen Gehorsam gegen seine eigene Vernunft ausüben können .. O mich unglückseligen! der ich bishero / wie ein unvernünftiges Thier in den Tag hinein gelebt / und weder bedacht habe / was jetzt / was nach der Hand; was da / was dort zu thun seye... Ich hab es gemacht wie ein unverständiger Handelsmann / welcher / weil er die edle Zeit / etwas zugewinnen / nicht in Acht genommen / manchen Verlust zuerleiden hat... wie ein unwitziger Haushalter / welcher / weil er seine Geschäften in keine Ordnung gebracht / gar bald ausgehauset hat... Inskünftige soll es mit GOttes Hilf nicht mehr so zugehen; ich will mir jedes Stündlein auszeichnen / der einmal beliebten / und besonders von meinen lieben Eltern / oder Lehrern gutgeheissenen Tag-Ordnung / als einem Gesatz nachleben / mithin mich fähig machen / wie meine noch dermalen geringe / so dermaleins wichtigere Geschäften nach Göttlichem Wohlgefallen auszuführen / und um so leichter davon meinem

nem GOtt zu seiner Zeit Rechenschaft zu geben...

Dritter Punkt.

Noch ist eine Haupt-Regel eines jungen Menschen / daß er die tägliche Werke seines dermaligen Berufes getreu / und GOttgefällig zu verrichten trachte... Viel seynd ihrer / welche / wenn sie etwann in einem unzeitigen Eifer erbrennen / ihnen / wer weiß / was für grosse Wunder-Dinge in den Kopf setzen / bey allem dem aber nichts als Schlösser in der Luft bauen / weil sie GOtt zu dergleichen Dingen nicht berufen hat... Wird dieser grosse GOtt von uns grosse wichtige Werke haben wollen / so wird er uns dazu schon Mittel / und Weege an die Hand geben / indessen will er haben / daß wir ihm in kleineren Sachen einen angenehmen Dienst leisten... Solches wird geschehen / wann wir erstens auf die uns vorgeschriebene Tag-Ordnung treu / und fleißig halten / auch derselben zu Steuer / bald diese / bald jene Neigung / etwas anderes / als uns dermalen oblieget / vorzunehmen / oder das vorhanden habende Werk / ohne billige Ursach abzubrechen / und dergleichen / herzhaftig unterdrucken werden... Wann wir zweytens immerdar auf die Heilige GOttes / vielmehr aber auf den Heiligen aller Heiligen / JEsum Christum / sehen / und nach dessen

Beyspiel unser Thun / und Lassen einrichten / auch durch dessen Verdiensten dem gütigen GOtt aufopfern werden … Wann wir drittens den bey unserer Arbeit vorfallenden Beschwerden nicht nachgeben / sondern sie geduldig übertragen / und großmütig überwinden werden . . So sollst du mein junger Mensch dich in täglichen Verrichtungen verhalten / so den Willen deines GOttes in denselben erfüllen / mithin dich fähig / und würdig machen / daß dir dein GOtt dermaleins wichtigere Geschäften anvertraue / und dich zu höheren Dingen berufe . . Gleichwie er den Josephum aus einem fromm / und fleißigen Studenten / zu einem stattlichen Seel-Sorger / endlich gar zu einem Ordens-Stifter erhoben hat … O mein GOtt ! ich kan aus meinen Kräften nicht mir selbsten / vielweniger dir / und deinen Statthalteren folgen / und gehorsamen / mithin meinem dermaligen Beruf getreulich nachkommen … Ach stärke mich durch die Verdiensten deines geliebten Sohnes / und deines getreuen Dieners Josephi, damit ich doch in meinen täglichen Werken / dir nicht täglich / ja stündlich untreu werde … Sondern im Gegentheil deinen heiligen Willen in denselben auf das genaueste erfülle . . :

Beschluß.

1. Bereue deinen vielen , und unverantwortlichen Zeit-

Zeit-Verlust, und wie Unordnung, so Nachläßigkeit in deinen täglichen Werken ... 2. Entschliesse dich zu einer guten Tag-Ordnung, und dero genauer Beobachtung ... 3. Bitte um Gnad, und Beystand ... Vater unser, Gegrüßt seyst du Maria.

Sechzehende Betrachtung.

Von des jungen Josephi Liebe zur Einsamkeit, Stillschweigen, und stätter innerlicher Gemüts-Ruhe.

Vorbereitung.

Josephus so jung, als er war, floh alle unnöthige Zusammenkünften, meidete all eitles Geschwätze, und alles, was die hochschätzbare innerliche Gemüts-Ruhe stöhren konte. Bitte um Göttlichen Beystand, wie oben.

Erster Punkt.

Die wahre Christliche Einsamkeit bestehet nicht in dem / daß man durchgehends / wie eine Nachteule / das Licht fliehe / sondern / daß man gern allein seye / wann uns unsere Pflichten nicht hervorzutretten verbindet ... Sie ist zweyfach / die äusserliche / welche in leiblicher Entfernung von eitlem Welt-Getümmel bestehet; und die innerliche / durch welche wir unser Herz / und Gedanken vor solchem Welt-Getümmel frey /

und ledig erhalten ... Wie eine / so die andere Einsamkeit war dem jungen Joseph sehr angelegen ... Die äusserliche / da er / wann er nur konte / sich in sein Kämmerlein versteckte / und sich allda entweder mit GOtt durch das Gebeth / oder wegen GOtt / durch seine GOtt zu liebe besorgte Schul-Arbeit beschäftigte ... So auch die innerliche / da er mitten unter den Menschen sein Herz / und Gedanken zu GOtt gerichtet hielt / und nichts weniger als das üppig / und unnütze Welt-Gepränge in Acht nahm .. Einmal ist wahr / und bleibet wahr / daß wann junge Leuthe viel unter andere Menschen kommen / sie selten ihre heilige Tauf-Unschuld lang beybehalten ... Dann da sehen / und hören sie viel / was sie nicht sehen / und hören sollten ... Sie lernen leben / wie man lebet / nicht wie man leben soll ... Die verschmitzte Welt-Regeln / daß man keine Unbild auf ihm sitzen lassen; daß man nach zeitlichem Gut / und Ehransehen streben; daß man ihm manchen guten Tag machen könne / und solle; und dergleichen mehr schleichen allgemach durch die Augen / und Ohren in ihre Herzen ein / und machen endlich / daß solche arme Tröpflein ehender die Sünden lieben lernen / als sie wissen was sündhaft ist ... oder wenigstens gar zu frühzeitig einen ganzen Kram eitler

unnü-

unnützen Welt-Possen immerhin in dem Sinn führen / folglich gute Sachen / und Christliche Wahrheiten zu begreifen untüchtig werden ... Ich will / O mein alleiniger GOtt! mit deiner Gnade hinführo gern dem Leib nach / mehr aber der Seele nach allein seyn... Ich will mir nichts angelegen seyn lassen / als wie ich in allem Thun / und Lassen deinen heiligen Willen erfüllen / und bezeugen möge / daß du allein der GOtt, und HErr meines Herzen bist ... O HErr stärke mich in diesem Vorhaben ...

Zweyter Punkt.

Was jung / und alte Menschen gemeiniglich die äusserliche / und innerliche Einsamkeit fliehen machet / ist vor allem die leidige Geschwätzigkeit ... Wann das arme Herz unnützer Possen voll ist / will der Mund übergehen ... Indessen ruft der weise Mann Eccl. XXXII. 9. 10. 11. Du Jüngling rede kaum in deiner Sache; wann du zweymal gefragt wirst / alsdann gedenke auf die Antwort: Sey in viel Sachen wie unwissend / und höre stillschweigend / und nachforschend / übernim dich nicht in Mitten der Grossen / und wo Alte seynd / rede nicht viel ... Viel (verstehe gutes) denken / wenig reden / macht gescheide Jünglinge / und aus gescheiden Jünglingen / fromme verständige Männer ... Einem jungen

Menschen steht das Schweigen allzeit besser an / als das Reden ... Und ist dieses bey der Jugend der Grund zu allem Guten / wann dieselbe ihre Zunge im Zaum zuhalten vermag ... Dennoch ist es / wie abermal der weise Mann spricht Eccles. II. 7. Zeit zu reden / und Zeit zu schweigen ... Es erfordert auch die Christliche Verschwiegenheit nicht allein / daß man schweige / wann man schweigen soll / sondern auch rede / wann / was / wo / wie man reden soll ... Wann ein Jüngling wahrnimt / daß die Ehre GOttes leidet / daß durch freche Zotten / und Possen / durch ausgelassenes Fluchen / und Schwören / oder je auf eine andere Weise der Nam des HErren verunehret wird / ey da ist keine Zeit zu schweigen / da kan er mit dem jungen Joseph reden / und sagen: Der Nam des HErren sey gebenedeyet .. oder: dieses ist nicht recht: dieses gehört nicht daher / und dergleichen ... So auch wann von ihm einige Rechenschaft dessen / was er gelernet hat / abgefordert ... wann die Wahrheit von ihm erforschet wird .. Kurz / wann die Ehre GOttes / sein eigenes Wohl / oder die Liebe des Nebenmenschen erfordert / daß er rede; ey da kan er sein Herz ausleeren / da wird ihm GOtt Mund / und Herz regieren ... O mein GOtt erlaube doch / daß ich mit deinem Propheten zu dir rufe: Psal.

CXL.

CXL. 3. Pone Domine custodiam ori meo: O HErr setze vor meinen Mund eine Wache ... und eine Thür des Umstandes meinen Leszen / damit mein Mund nicht zu Worten der Boßheit abweiche ... Damit ich mich durch unzeitiges Schwätzen nicht versündige .. auch nicht ehender zu reden verlange / als bis ich wohl zu schweigen gelernet haben werde ...

Dritter Punkt.

Josephus lebte bey seiner einsamen / und stillen Jugend in stätter unzerstöhrter Gemüts-Ruhe .. Diese innerliche Ruhe besteht in dem / daß man keine gewaltsame Neigung des Zornes / des Neides / der Rachgierigkeit / und dergleichen in den Gedanken häge / sondern sich selbst bey allem was vorkomt / ruhig / und gelassen erhalte ... Dieses / wird jewer sagen / ist eine Sache / die der Jugend weder zuzumuthen ist ... Warum aber nicht? .. Eine solche Gemüts-Ruhe ist ja die erst / und beste Würkung der beywohnenden Heil. Tauf-Unschuld .. Kraft dero die Jugend sich nichts Zeitliches anfechten lassen / sondern in den Armen Göttl. Vorsichtigkeit / wie ein Kind in den Armen seiner Mutter / ruhen soll ... Freylich geschiehet dieses von wenig jungen Leuten / es ist aber von Josepho geschehen ... Warum? weil er nicht wie viel andere den goldenen

Käl-

Kälbern eitler Welt-Possen nachgeloffen / sondern wie der junge Tobias nur um GOttes-Ehr / und um ein gutes Gewissen besorgt gewesen ist ... Und ich / wie werd ich solche Ruhe erhalten / wann ich fortfahre nur alles / was gut / und nutzlich ist / in den Wind zu schlagen / hingegen allem Plunder / so mich nur zerstreuen / verwirren / und verstöhren kan / nachzujagen... O wie wird es mir hinführo besser seyn / wann ich wohl zu Herzen fassen werde / wie mich ein grosser GOtt / aus purer Barmherzigkeit / durch das heilige Tauf-Sacrament an Kindesstatt aufgenommen hat... wie er mich herzinniglich liebet... wie er von mir nichts / als mein eigenes Wohl verlanget... wie er alles / was um mich geschiehet / zu meinem besten anordnet... wie nichts auf der ganzen Welt ist / so mich von ihm scheiden kan / wann ich nicht selber so dumm / und alber bin / und mich aus seinen liebreichen Händen winde ... O ja mein himmlischer Vater! dein will ich ewiglich verharren.... Nichts soll mir hinführo angelegen seyn / als wie ich deinen Willen erfüllen / und mich in allen Vorfällen deiner H. liebreichen Vorsicht unterwerfen möge.. Im Frieden / in diesem allein will ich hinführo ruhig leben / weil du mein GOtt; mein HErr / mein Vater / meine

meine Hofnung / meine Zuflucht / mein Alles bist / und ewiglich seyn willst ...

Beschluß.

1. Bereue von Grund des Herzens deine bisherige Ausschweifung, Geschwätzigkeit, und innerliche vielfältige Unruhe ... 2. Nim dir vor, ins künftige gern allein still, und ruhig vor GOttes Angesicht, als wie ein Kind bey den Füssen des Vaters hinzuleben, und deinen Schuldigkeiten nachzukommen ... 3. Bitte um Göttl. Gnad, und Beystand.

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Siebenzehende Betrachtung.

Von der würklichen Liebe Josephi gegen GOtt in seinen täglichen Werken.

Vorbereitung

Josephus übte von zartester Kindheit an, eine kräftig, und würkliche Liebe GOttes in täglichen Werken, durch reineste Meinung, vernünftige Wahl, und getreue Vollziehung derselben. Bitte um Göttl. Erleuchtung, wie oben.

Erster Punkt.

Du sollst GOtt deinen HErren lieben / aus ganzem deinem Herzen / aus ganzer deiner Seele / und aus allen deinen Kräften ist das erste / und gröste Geboth / ja

der

der Begriff / und Inhalt aller Göttl. Gebothen ... Und dieses war gleichsam die Seele / aller Werken / welche Josephus von Kindheit an alltäglich vornahm ... Dieses muß auch ich in alle meine Werke einfliessen lassen / wann ich Josepho im Guten nachfolgen / und ein guter Christ werden will ... Der Einfluß Göttl. Liebe in unsere tägliche Werke / bestehet in dem / daß wir dieselbe mit reiner Meinung antretten / nach gesunder Vernunft wählen / und getreulich vollführen ... Damal ist die Meinung unserer Werken rein / wann wir dieselbe lediglich darum verrichten / damit wir den Göttl. Willen erfüllen ... In Kraft dieser Meinung hat Josephus niemal Acht gehabt / ob ihm ein Werk süß / oder sauer / leicht / oder schwer ankäme / ob er davon einen Trost / oder Nutzen zu hoffen habe / oder nicht; genug war ihm / daß er erkennete / wie es GOtt haben wolle ... Wann ich studiere / der Andacht abwarte / etwas / so mir die Eltern / oder Lehrer auferleget haben / verrichte / zwar aus Liebe GOttes / wie ich vorgebe / doch aber zugleich eine zeitliche Ehre / eine irdische Belohnung / ein sinnliches Vergnügen suche / so ist dieses eine unreine Meinung / welche machet / daß / da nicht alles nach meinem Verlangen gehet / oder ausfallet / ich gar leicht kleinmütig wer-

werde / alles nur obenhin verrichte / oder gar stehn / und liegen lasse . . . O wie oft ist mir dieses begegnet ! und warum ? Weil ich mehr auf Neben-Sachen / als auf das Haupt-Ziel meiner Werken den Göttl. Willen gesehen habe . . . Wann ich alles pur allein GOtt zu Liebe / und dessen Willen zuerfüllen thun werde / wird mich keine Beschwernuß / kein wiedriger Ausgang / durchgehends keine Neben-Sache anfechten ; es wird mir gnug seyn / daß ich thue / was GOtt will . . . Und diese Erfüllung des Göttlichen Willens soll hinführo die Meinung / folglich die Seele meiner täglichen Verrichtungen seyn . . . O mein Heiland ! der du allzeit gethan hast / was deinem himmlischen Vater gefällig war / gib mir deine Gnad dazu . . .

Zweyter Punkt.

Josephus begnügte sich nicht mit dem / daß er allzeit zuthun trachtete / was GOtt will / er wußte auch eine vernünftige Wahl in seinen Werken anzustellen / so / daß er allzeit thate / was er GOtt gefälliger zu seyn befand . . . Und das ist ein wahres Meisterstuck Christlicher Liebe / daß man aus verschiedenen guten Werken / das bessere / und GOttgefälligere zu wählen wisse . . . Du fragst / wie solche Wahl anzustellen seye ? Merke so dann folgende drey Grund-Regeln :

geln : Die erste Regel ist : Unter mehrerley vorfallenden Werken / ist jenes das bessere / welches aus Gehorsam geschiehet: Melior est obedientiæ quam victimæ. Der Gehorsam ist besser als alle Opfer hat schon GOtt im alten Testament geoffenbaret I. Reg. XV. 22. Und im neuen heisset es von dessen GOtt-Menschlichem Urheber: Erat subditus illis : Er (JEsus) war ihnen (Joseph / und Mariä) unterthan . . . Also folget / daß nach dem Befehl der lieben Eltern / Z. E. einen Krug Wasser holen / besser seye / als nach eigenem Sinn / und Willen / wer weiß / was für grosse Dinge verrichten . . . Die zweyte Regel : Aus pur willkürlichen Werken seynd jene die bessere / wodurch man dem Beyspiel des einzig / und über alles GOttgeliebten Welt-Erlösers am nächsten nachamet : Christus JEsus war auf dieser Welt arm / unbekant / ja wohl auch verachtet ; allso Z. E. seynd jene tägliche willkürliche / GOtt zu Liebe vorgenommene Verrichtungen / von welchen wir kein Lob / keinen Nutzen / keinen Dank zugewarten haben / besser / als jene / von denen wir deren Dingen eines / oder das andere hoffen / oder suchen . . . Die dritte Regel : Aus mehrerley Werken / und Verrichtungen / seynd jene immerhin besser / von welchen unsere durch die Erb-

Sün-

Sünde verderbte Natur / ein Abscheuen / und Wiederwillen tragt / als jene / zu denen sie geneigt ist ... Also z. E. ist es besser zu gehöriger Zeit / ohne Lust / und eigenen Trieb die auferlegte Schul-Arbeit verrichten / als nach dem scheinbar guten Antrieb natürlicher Neigung in der Kirche seyn / oder auch manches Werk Christlicher Liebe vollziehen ... So mein allerliebster GOtt! nach diesen Regeln will ich ins künftige der Heil. Tauf-Gnade zu Steuer / dir in meinem täglichen Thun / und Lassen meine Liebe zu bezeugen ... den dir so beliebten Gehorsam vor allem auszuüben .. dem Beyspiel meines mir zu lieb armen / unbekanten / verachteten Erlösers nachzufolgen ... und die auch im Guten ihre boshafte Neigungen zuerfüllen trachtende Natur / zuüberwinden suchen ... Erleuchte hiezu / O ewiges Licht! meinen blinden Verstand ... Regiere / O ewige Weisheit! stärke / O ewige Allmacht! meinen blöden schwachen Willen ... Amen.

Dritter Punkt.

Endlich / war / und blieb Josephus getreu / und beständig in Vollführung seiner täglichen / GOtt zu Liebe erwählten / und vorgenommenen Werken .... Die wahre Treue gegen GOtt / hat diese zwo Eigenschaften; die erste: Kraft dero man bey vorhabendem Werk die sich allgemach ein-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

schleichende Nachläßigkeiten vermeidet / und hingegen solche Werke / als Werke GOttes mit bestmöglichem Fleiß verrichtet ... Die zweyte: Kraft dero man in einmal Beruf- und Pflichtmäßig vorgenommenem Werk / biß zu dessen Ende beständig verbleibet .... Wie eines / so das andere hat Josephus in seinem Studieren / Bethen / und übrigen täglichen Thun / und Lassen / die Zeit seiner Jugend auf das genaueste beobachtet / und ist eben darum in höherem Alter zu fürtrefflicher Gelehrt- und Heiligkeit gelanget ... Ach aber was? will ich noch wie ein unmündiges / seiner selbst unmächtiges Kind / alle meine Andachts- und Standes-Verrichtungen so obenhin / so träg / so voller Zerstreuungen hinhaspeln / da doch davon / wie gewißlich der fernere Seegen GOttes / so vieleicht mein ewiges Seelen-Heil abhanget? .. Ach was Ungerechtigkeit ist dieses / wann ich haben will / GOtt solle sich gegen mir / als einen lieben / gutthätigen Vater erweisen / da ich mich gegen ihn als ein fauler / falscher / schalkhafter Knecht aufführe ... Ferner wie steht es mir wohl an / wann ich bald so / bald anderst / bald warm / bald kalt bin / und schlechter Dingen die obliegende Berufs- oder Andachts-Uebungen bald eifrig betreibe / bald gänzlich liegen lasse? .. Freylich ist die Beständigkeit im Guten / eine der

schwe-

schwerersten Pflichten / dennoch ist sie nicht unmöglich ... Möglich / ja wohl auch leicht kan ich mir sie machen / wann ich mich oft / und eifrig entschliessen werde / GOtt allein zuzugehören / und ihm in allem Thun / und Lassen getreulich zu dienen ... Mithin der natürlichen Unbeständigkeit vorzubeugen ... Ja mein GOtt! und mein HErr! so will ich mich hinführo mit deiner Gnade verhalten ... Getreu / das ist fleißig / und beständig will ich dir in meinem dermaligen Beruf dienen / und bey jedem Werck mich also verhalten / daß ich nach dem Beyspiel deines geliebten Sohns bey dessen Ende mit Wahrheit sagen könne: Consummatum est: Es ist vollbracht ...

Beschluß.

1. Bereue deine bisherige Unvollkommenheiten in täglichen Werken ... 2. Denke nach, wie du dieselbe nach jetzt erwogenen Lehren verbessern wollest ... 3. Bitte um Göttl. Beystand ...

Vatter unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Achzehende Betrachtung.

Von des jungen Josephi Andacht zu dem H. Altars-Sacrament, der seligsten Göttlichen Mutter / seinem Heil. Engel / und Patronen.

Vorbereitung.

OBschon der gantze Lebens-Lauf des jungen Josephi

eine pure Andachts-Uebung wäre; so wäre doch diese seine Andacht nach GOtt, und dem gebenedeyten Heiland am meisten zu dem Hochheiligen Altars-Sacrament, der liebreichen Göttlichen Mutter, und heiligen Engeln. Bitte um Göttl. Erleuchtung wie oben.

Erster Punkt.

Die Andacht ist eigentlich keine besondere Tugend / sondern eine gewisse Ergiessung der Liebe GOttes in allerhand Tugend-Uebungen / die man dem geliebten GOtt angenehm zu seyn erachtet ... So auch macht sie durch eifrige innerliche Liebes-Triebe dergleichen Werke GOtt dem HErren angenehm / welche an sich weder gut noch bös seynd / als Z. E. das Essen / Trinken / Arbeiten / und dergleichen. Ihr Anfang ist ein lebhafter Glauben ... Ihr Fortgang ein kindliches Vertrauen zu GOtt ... Ihre Vollkommenheit eine zärtliche / und eifrige Liebe GOttes ... Sie macht die Göttliche Gebote auf das genaueste halten / die Schuldigkeiten seines Standes getreulich erfüllen / und bey allem dem gern / oft / und liebreich sich mit GOtt / und Göttlichen Dingen beschäftigen ... Alle bis anhero erwogene Tugenden Josephi, waren lauter Andachts-Uebungen / welche er von zarter Jugend / bis in das spate Alter fortgesetzet / und bey anwachsenden Jahren allzeit höher getrieben hat ... Hiezu gab ihm

gleich

gleich in seiner Jugend den grösten Vorschub jene Herzinnigste Verehrung des hochheiligsten Altars-Sacraments / welche in ihm besonders hervorgeleuchtet hat .... Nebst dem / daß er von Kindheit auf mit gröster Eingezogenheit dem hochheiligen Meß-Opfer beywohnete ... Nebst dem / daß er seinen verborgenen GOtt in den Kirchen / so oft / und lang er konte / zu besuchen pflegte ... Nebst dem / daß er dieses hochwürdigste Gut mit bestmöglicher Vorbereitung wie öfter / wie lieber genoß ... Nebst allem dem / war sein Herz / und Gedanken immerhin zu demselben gerichtet ... Sein Glaube / gegen daßelbe war so lebhaft / so eifrig / und starkmütig / daß er auch mit Göttlichem Beystand einen seiner Mitschülern / welcher durch unglückliche Verführung den Glauben verlohren / und sich in Geheim zu dem Calvinischen Irtum gewendet hatte / wieder auf den rechten Weeg gebracht / und zu einem grossen Verehrer dieses hochheiligen Geheimnüsses gemacht hat ... Nun wie ist mein Glaube / meine Liebe / mein Verehrung gegen dieses liebreicheste Sacrament bisher beschaffen gewesen? .. Ach! daß es GOtt erbarme! Ich bekenne mit vollem Mund / daß JEsus Christus wahrer GOtt / und Mensch in dem Hochheiligen Sacrament würklich / und wesentlich mir zu Liebe zugegen

gen seye ... daß er in seinem Haus absonderlich / meine Gegen-Liebe / meine Verehrung / meine Unterwerfung abfordere / dennoch unterstehe ich mich / so viel Unehrerbietigkeit in dem Haus / ja vor dem Altar GOttes auszuüben ... O was ist dieses für ein Glaube? was für eine Verehrung? Die Teufel / spricht der heilige Jacobus II. 19. glauben / und erzittern / ich aber glaube / und lache / schwätze / scherze / zörne / zanke / oder verübe vielen anderen Muthwillen ... Ey behüte GOtt! Dieses theure Unterpfand Göttlicher Liebe muß / und will ich hinführo in höherem Wehrt halten ... Ich will ins künftige / so oft ich nur an dasselbe denken werde / allsogleich in meinem Herzen sagen: Gelobt / und gebenedeyet seye das hochheiligste Sacrament des Altars ... Ich will durch diese Worte / meinem Erlöser alles Lob / welches ihm im Himmel / und auf Erden erwiesen wird / auch erwiesen haben ... Hingegen alle von kaltsinnigen Christen / auch von Juden / und Heiden demselben angethane Verunehrungen ersetzen ... Dem heiligen Meß-Opfer will ich allzeit mit gröster Ehrforcht / und Andacht beywohnen ... Zu der würklichen Heil. Communion will ich mich den Tag vorhero allzeit vorzubereiten anfangen / auch den Tag dieser Heil. Communion allzeit als

mei-

weinen grösten Ehren-Tag mit möglichster Andacht / und stätter Erinnerung an dieses hochwürdigste Gut zuzubringen trachten . . . Endlich will ich / so oft ich das H. Vater unser bethen werde / bey den Worten: Gib uns heut unser tägliches Brot / geistlicher Weise communiciren / das ist / dieses allertheureste Himmel-Brot würdiglich zuempfangen verlangen . . O mein GOtt! und mein HErr! bestättige meinen Vorsatz . . .

Zweyter Punkt.

Die Lieb- und Ehrenwürdigste GOttes-Gebährerin war nach GOtt / und dem gebenedeyten Erlöser / der edleste Gegenstand unzahlbarer Liebes-Würkungen / und süsseste Zuflucht des jungen Josephi . . . Kaum konte er lallen / führte er JEsu / uud Mariä Namen allzeit im Mund . . . Kaum hatte er den Englischen Gruß bethen gelernet / da war der heilige Rosenkranz schon sein täglich / und liebstes Gebeth . . Kaum konte er lesen / fügte er demselben die von Heil. Kirche verordnete Tagzeiten von der Göttlichen Mutter hinzu . . . Das innerliche Vertrauen / und die süsse Zuversicht / so er zu derselben hegete; die tägliche kindliche Zuflucht / so er in allen Anliegen zu derselben nahm / lasset sich mit keinen Worten beschreiben / vielweniger jene schöne Tugend-Uebun-

gen / mittels dero er dieser Mutter der schö-
nen Liebe / bald in ihrer tiefen Demut / bald
in ihrer stillen Geduld / bald in ihrem blin-
den Gehorsam ; allzeit aber in ihrer / mehr
als Engelreinen Unschuld nachzufolgen trach-
tete ... Und ich soll mich einen Studenten
nennen / und nicht zugleich Mariam / den
Sitz der Weisheit / als meine liebste Mut-
ter fortwürig verehren? .. Ja so ist es /
gleichwie GOtt durch Mariam mir das al-
lerhöchste Gut seinen ewigen Sohn gegeben
hat / so will er durch Mariam mir ferner-
hin alle übrige Güter ertheilen ... Ja lieb-
reicheste Mutter ! durch jenen Seegen / wel-
chen du von deinem übergebenedeyten Kind
JEsu für die Pfleg - unb Schul - Kinder
Josephi erbetten hast / bitte ich dich / du wol-
lest auch mich elenden an Kindesstatt auf-
nehmen ... Einmal will ich hinführo in al-
len Anfechtungen / Beschwerden / und Ge-
fahren / denen ich täglich / ja stündlich aus-
gesetzet bin / zu dir meine Zuflucht nehmen /
mit der Heil. Kirche rufend : Sub tuum præ-
sidium : Unter deinen Schutz / und Schirm
fliehen wir 2c. .. Dich will ich vor jeder
Schul - Arbeit / und allen anderen Verrich-
tungen mit dem Englischen Gruß verehren ...
Dir zu lieb eine gewisse tägliche Andacht /
besonders jene des Heil. Rosenkranzes fleis-
sig vornehmen / und getreulich fortsetzen ; ..

ab-

absonderlich aber will ich fleißig daran seyn/ damit ich deine grosse Tugenden / deine Demut / deine Reinigkeit / deine Geduld / deine Eingezogenheit / deine GOttes / und Menschen-Liebe öfters zu Gemüt führe/ und dir in denselben nach Möglichkeit nachfolge. O salve Regina ...

Dritter Punkt.

Weil doch alle Heilige in JEsu Christo dem Ursprung / und Muster aller Menschlichen Heiligkeit gleichsam vereinbaret seynd/ konte Josephus, als ein edles / durch die H. Tauf-Gnade JEsu Christo einverleibtes Mitglied / und Mitgenosse der Heiligen GOttes / nicht anderst als in stättem verträulichen Umgang mit denselben leben ... So auch / weil er von GOtt auserseben war / der armen verlassenen Jugend gleichsam einen Schutz-Engel abzugeben / begunte er bey Zeiten sich mit jenen Englischen Geistern / welche das Angesicht des himmlischen Vaters bey allen ihren Verrichtungen / und benantlich bey dem Schutz der Kleinen ohne Unterlaß sehen / gemein zu machen ... So soll ich auch thun ... Ich soll / wann ich meine Jugend getröstet hinlegen / und mich für künftige Lebens-Zeit grösserer Gnaden GOttes fähig / und würdig machen will / alltäglich zu erfüllen trachten / was dort der Heil. Apostel Paulus

schreibet: Nostra autem conversatio in coelis est. Philipp. III. Unser Umgang ist in dem Himmel... Und was soll mich hindern alltäglich die Litaney von allen Heiligen GOttes andächtig zusprechen / und hiemit wie die heilige Engel / so alle aus den Menschen erwählte liebe Freunde GOttes benantlich den Heil. Nähr-Vater Christi den Heil. Joseph, meine heilige Namens- und andere Patronen / und wie die bewußte / so verborgene Heilige GOttes / deren Fest diesen Tag in der streitenden / und siegenden Kirche begangen wird / demütigst verehren / und anrufen... Fürnemlich aber soll / und will ich mit meinem treuesten Freund / meinem Heil. Schutz-Engel mich öfters verträulich unterreden... ihm für seine mir erwiesene Sorgfalt danken / mich / und meine Geschäften / absonderlich das allein nothwendige grosse Geschäfte der Seeligkeit anbefehlen... ihm meine tägliche Untreue / und Nachläßigkeit / in Befolgung seiner heiligen Einsprechungen / demütig abbitten... Absonderlich aber ihm alltäglich gewisse Verrichtungen demütig / und verträulich auftragen / die er gewiß gern / und willig auf sich nehmen wird; als nemlich: Er wolle / wann ich schlafe / oder sonstwie verhindert / oder auch zerstreuet bin / ja so oft es ihm belieben wird / in meinem Namen die heilig-

ligste Dreyfaltigkeit anbethen ... Die über gebenedeyte Menschheit JEsu Christi im Himmel / das hochheilige Sacrament des Altars an allen Orten / und Enden / wo es aufbehalten wird / in meinem Namen demütig verehren ... Die gebenedeyte Göttliche Mutter / alle Englische Geister / alle liebe Heilige GOttes sammentlich / und sonderlich in meinem Namen grüssen / und mir ihre Fürbitt ausbitten ... Er wolle endlich / so oft ich entweder aus Unvorsichtigkeit / oder Boßheit in eine Gelegenheit / oder Gefahr zu sündigen gerathen sollte / mich auch gewaltsamer Weise von der Sünde abhalten ... Ja er wolle mir durchgehends behilflich seyn / damit ich meinen edlesten Schatz / die Heil. Tauf-Gnade nicht verscherze / sondern vielmehr biß dahin erhalte / wo ich ihm ewiglich / und besser als anjetzo / für seine treue Obhut werde danken können ...

Beschluß.

1. Bereue von Grund des Herzens deine bißherige Kaltsinnigkeit gegen das hochheiligste Sacrament, und alle wie deine, so aller Welt wieder dasselbe begangene Sünden, und Fehler ... So auch deine schlechte Verehrung der Göttl. Mutter, aller lieben Heiligen, und deines heiligen Schutz-Engels ... 2. Ordne jene Andachts-Uebungen an, mit denen du ins künftige diese Verbrechen ersetzen, und verbessern wirst ... 3. Bitte um Göttl. Gnad, und Beystand ...

Vater unser, Gegrüsset seyst du Maria.

Son-

Sonderbare Verehrung

Jener zwölf fürnemsten Gnaden, welche die allerheiligste Dreyfaltigkeit der gebenedeyten Mutter GOttes verliehen hat.

Zu merken: Diese Verehrung hat der selige Josephus erfunden, und seiner lieben Schul-Jugend fleissig anbefohlen; gleichwie in einem Zettul, wo er dieselbe eigenhändig beschrieben hat, auch folgende Worte zulesen seynd: Diese Andacht zu der seligsten Mutter, wünsch ich, daß sie von allen unsern Schülern angenommen, und täglich verrichtet werde, damit sie zum Lohn der kleinen Mühe, die sie haben, deroselben Schutzes im Leben, und im Tod würdig werden. Uebrigens wird sie von Ihm genant

Die Kron der zwölf Sternen

Zu Ehren der übergebenedeyten Mutter GOttes.

℣. Lob, und Dank sey der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, welche uns die würdigste Mutter GOttes Maria vorstellet (Apocal. VI.) mit der Sonne bekleidet, mit dem Mond unter den Füssen, und mit einer Geheimnüß-vollen Kron von zwölf Sternen um das Haupt. ℟. Von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

℣. Lob, und Dank sey GOtt dem Vater, welcher Mariam zu seiner Tochter erwählet hat; ℟. Amen. Vater unser.

℣. Gelobt sey GOtt der Vater, welcher Mariam zu einer Mutter seines Göttlichen Sohns vorbestimmet hat. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Gelobt sey GOtt der Vater, welcher Mariam in

ihrer

ihrer Empfängnuß vor aller Sünde vorbewahret hat. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Gelobt sey GOtt der Vater, welcher Mariam in ihrer Geburt mit allen Tugenden gezieret hat. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Gelobt sey GOtt der Vater, welcher Mariam mit dem reinesten Gespons dem Heil. Joseph vermählet hat. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Lob, und Dank sey GOtt dem Sohn, welcher Mariam zu seiner Mutter auserwählet hat. ℟. Amen. Vater unser.

℣. Gelobt sey GOtt der Sohn, welcher in Maria die Menschheit angenommen, und neün Monat lang gewohnet hat. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Gelobt sey GOtt der Sohn, welcher von Maria gebohren, und mit ihrer reinesten Milch ernähret worden ist. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Gelobt sey GOtt der Sohn, welcher von Maria in seiner Jugend hat erzogen werden wollen. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Gelobt sey GOtt der Sohn, welcher Mariä das Geheimnus der Erlösung der Welt zu erst geoffenbaret hat. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Lob, und Dank sey GOtt dem heiligen Geist, welcher Mariam zu seiner Gespons aufgenommen hat. ℟. Amen. Vater unser.

℣. Gelobt sey GOtt der Heil. Geist, welcher Mariä von allen andern seinen Namen des heiligen Geistes geoffenbaret hat. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Gelobt sey GOtt der heilige Geist, durch dessen Kraft Maria eine Mutter worden, und Jungfrau geblieben ist. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Gelobt sey GOtt der heilige Geist, durch dessen

Kraft Maria ein Tempel der heiligsten Dreyfaltigkeit worden ist. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

℣. Gelobt sey GOtt der heilige Geist, welcher Mariam im Himmel über alle Creaturen erhöhet hat. ℟. Amen. Gegrüsset seyst du Maria.

Um Erhöhung der Heil Kirche, Ausbreitung des wahren Glaubens, Fried, und Einigkeit Christlicher Regenten: Ausrottung aller Ketzereyen: Salve Regina oder: Gegrüsset seyst du Königin.

Gebeth eines Jünglinges zu dem seligen JOSEPH.

O seliger Joseph! getreuer Beschützer der Jugend / und grosser Diener GOttes! Der du der Jugend zu Liebe so viel gethan / und gelitten hast: Der du derselben ein Spiegel der inbrünstigen Liebe / der unüberwindlichen Geduld / der tiefesten Demut / der Englischen Reinigkeit / und aller fürtreflichen Tugenden worden bist / und ihren Herzen so kräftig mit Worten / und Werken die Verabscheuung aller Sünden / die Vermeidung böser Gelegenheiten / die Liebe zur Andacht / und GOttes-Forcht eingedrücket / mithin unzahlbare Seelen zur ewigen Seeligkeit befördert hast! Du / der du bezeuget hast / daß dir niemal von GOtt eine Gnade / welche du durch das Gebeth der unschuldigen Jugend begehret hast / abgeschlagen worden seye! Der du auch für dieselbe

den

den Seegen von dem Kind JEsu / und seiner heiligsten Mutter erhalten hast! Ach! O mein grosser Fürbitter / und liebreichester Vater! Erwirb nun auch mir / deinem zwar unwürdigen / doch ganz ergebenen Pfleg-Kind / ein standhaftes Abscheuen vor aller Sünde; eine herzhafte Ueberwindung aller Versuchungen; den Göttlichen Beystand in allen Gefahren; einen gewünschten Fortgang im Lernen; damit ich allso die Völle der wahren Weisheit / welche die Forcht GOttes ist / erreichen / mithin die ewige Seligkeit erwerben möge / durch JEsum Christum unsern HErren Amen.

Anhang / Oder Grund-Regeln Einer geheimen / GOtt allein bekanten Verbündnuß Der Kleinen JEsu Christi.

Vorbericht.

I. DAs Ziel / und Ende dieser geheimen Verbündnuß geht dahin / daß man sich nächst Göttlichem Beystand würdig / und fähig mache / alles das-

jenige

jenige zu suchen, zu lieben, und zu üben, was unser HErr, und Heiland verstanden, da er zu seinem himmlischen Vater Matth. XI. 25 gesprochen: Ich preise dich Vater! du HErr Himmels, und der Erden, weil du dieses vor den Weisen, und Klugen (dieser Welt) verborgen, und den Kleinen geoffenbaret hast: das ist, alles, was in einem wahren aufrichtigen, und vollkommenen Christentum begriffen ist, womit man folglich unter die glückseligte Zahl derjenigen gehöre, von welchen JEsus Christus unser HErr, und Heiland gesprochen Jo. X 27. Meine Schäflein hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach, und ich gib ihnen das ewige Leben, und sie werden ewiglich nicht zu Grunde gehen, und niemand wird sie aus meinen Händen reissen. Dahero

II. Soll die Haupt-Regel dieser heiligen Verbündnuß diese seyn, welche JEsus Christus das Haupt aller Auserwählten seinen lieben Kleinen vorgeschrieben; da er Matth. XI. 28. 29. und 30. gesprochen: Kommet zu mir alle die ihr bedrangt, und beladen seyd, und ich will euch erquicken: Nehmt mein Joch auf euch, und lernet von mir, dann ich bin sanftmütig, und demütig von Herzen: und ihr werdet eueren Seelen Ruhe finden: Dann mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht. So auch

III. Wird die Haupt-Uebung dieser Verbündnuß diese seyn; daß man eine grosse Liebe, ein grosses Vertrauen, und stätte Zuflucht zu JEsu Christo dem liebreichesten Erlöser nehme; Ihn immerdar in Gedanken führe; Ihm, und durch ihn seine tägliche Werke, wie öfter, wie besser, GOtt dem himmlischen Vater aufopfere; auf ihn, als ein Muster seines Thun, und Lassens; Leben, und Sterbens immerdar sehe; auch nichts anderes, als ihm in allem gleichförmig zu werden, eifrigst wünsche, und suche. Zu dem Ende werden

den sich alle, die in diese heilige, GOtt allein bekante, Verbündnuß eintretten, die unten verzeichnete Tugend-Uebungen zu vollführen, fleißig bestreben. Indessen

IV. Soll kein anderes Bruderschaft-Buch, in welches die Brüder, und Schwester dieser Verbündnuß eingeschrieben zu werden verlangen sollen, seyn, als das Buch des Lebens, in welchem JEsus Christus seine Schäflein, seine Kleine, seine Auserwählte von Ewigkeit her verzeichnet hat. Auch

V. Soll das Haupt-Zeichen, und Merkmal dieser Verbündnuß kein anderes seyn, als das heilige Tauf-Sacrament, durch welches wir Christo einverleibet worden seynd; und dessen sich alle Brüder, und Schwestern, täglich erinnern, das in demselben gethane Versprechen, GOtt allein in alle Ewigkeit anzuhangen; öfters erneuern, und inständigst um die Erhaltung, oder Wiedererlangung der H. Tauf-Gnade, den lieben Erlöser bitten sollen.

Die Weise / und Formul dieser Heil. Verbündnuß einzutretten, und sich in derselben zuerhalten kan folgende seyn.

LIebster Erlöser! mein HErr / und mein GOtt! der du deinen himmlischen Vater auf das vollkommeneste gepriesen hast / weil er das Geheimnus seines / und deines Reiches / die Wissenschaft seiner / und deiner Heiligen / das ist / die Art / und Weise ihm / und dir in allem Thun / und Lassen zugefallen / folglich in die glückliche

Zahl deiner Auserwählten gerechnet zu werden / vor den Klugen / und Weisen dieser Welt verborgen / und nur den im Geist Kleinen geoffenbaret hat: der du diese Kleine liebreichest zu dir geruffen / und gesprochen hast: Kommt zu mir alle die ihr bedrangt / und beladen seyd / und ich will euch erquicken. Siehe / da bin ich deine zwar elende / doch von dir biß in den bitteren Kreuzes-Tod geliebte Creatur; dir wirf ich mich demütigst zu Füssen / und / weil du doch mein Elend besser erkennest als ich / überlasse ich mich dir ganz / und gar / nichts anderes wünschend / und hoffend / als daß ich in die Zahl deiner lieben Kleinen / welche von der Welt unbekant / ja wohl auch verachtet / deinen / und deines himmlischen Vatters Willen in allem erfüllen / aufgenommen werden möge. Ach verwirf mich um deiner Barmherzigkeit willen nicht von deinem Angesicht / zu welchem du mich so gütig / und ohn allen meinen Verdienst geladen hast; Lege mir dein süsses Joch / und leichte Bürde auf; und mache / daß ich mich in allem Thun / und Lassen nach dir richten / an dich halten / und dir / so viel als nur möglich / gleichförmig machen möge: Dann ein für allemal bin / und bleib ich festiglich entschlossen / die Tugend-Uebungen deiner lieben Kleinen fleissig

sig mit deiner Gnade zu entrichten / und mich würdig zu machen / daß mich niemand aus deinen Händen reissen möge. Mein HErr! und mein Heiland! Dir leb ich / dir stirb ich: dein bin ich tod / und lebendig / Amen.

NB. Diese Formul kan zu erst nach andächtig verrichteter Heil. Communion mit Mund / und Herz gesprochen; alsdann täglich nach dem Morgen-Gebeth / oder bey Anhörung der heiligen Meß erneuert werden.

Folgen
Die innerliche Tugend-Uebungen der Kleinen JEsu Christi.

Erstens werden sich die Kleine JEsu Christi sehr befleissen, oft an GOtt zugedenken; mit GOtt in Gedanken demütig, und verträulich zu reden; ihm all vorfallendes Thun, und Lassen anzubefehlen, jeden begangenen Fehler demütig abzubitten, und dergleichen.

Zweytens werden sie in ihren Eltern, und Vorgesetzten immerhin den lieben GOtt verehren, derhalben dieselbe sehr hochachten, und ihnen auf jeden Augenwink gehorsamen.

Drittens werden sie das Wort GOttes gern hören, welches ein sehr gutes Zeichen der Schäflein JEsu Christi ist. Durch das Wort GOttes aber werden nicht nur allein die Predigen, und öfentliche Christliche Lehren, sondern alle gute Ermahnungen, und Erinnerungen, sie mögen herkommen, wo sie wollen, verstanden.

Viertens werden sie sich befleissen ein aufrichtig gutes Herz gegen alle Menschen zu haben, und sich fleissig hüten, damit sie ja niemanden, den mindesten Verdruß machen; so aber solches gleichwohl aus Unbedachtsamkeit geschehen wäre, die beleidigte Person alsbald um Verzeihung bitten.

Fünftens werden sie immerhin wünschen, und trachten, damit an ihnen, und von ihnen der liebreiche Wille GOttes erfüllet werde, und derhalben bey allen Verrichtungen, wie auch bey allen grossen, oder kleinen Wiederwärtigkeiten diese Worte des Heil. Vater unsers: **Dein Will geschehe, wie im Himmel, allso auch auf Erden**, in den Gedanken führen.

Äusserliche Tugend-Uebungen der Kleinen JEsu Christi.

Erstens werden sie sich gern, oft, und sittsam bey öffentlichem GOttes-Dienst einfinden, und immer ihre Meinung mit der Meinung der Heil. Kirche bey denselben vereinigen.

Zweytens werden sie trachten so viel als ihnen möglich seyn wird, alle Verunehrung GOttes, und JEsu Christi bey andern zu verhindern, oder so sie dieses nicht können, zu verbessern z. E. wann sie fluchen, und schwören hören, sich mit dem Heil. Kreuz bezeichnen: wann sie die Heil. Namen GOttes, JEsu, und Mariä mißbrauchen hören, auch laut sagen: **Der Nam des HErren seye gebenedeyet**, und dergleichen.

Drittens werden sie das Stillschweigen, niemal ohne Ursach redend: Die Eingezogenheit, die Augen, und alle äusserliche Gebärden bezämend; die Englische Reinigkeit, ob jedem schändlichen Wort gleichsam erschröckend, lieben, und üben; sich auch fleißig hüten, damit sie keinen Zorn, und Unwillen an äusserlichen Gebärden vorblicken lassen.

Vier-

Viertens werden sie ihnen im Essen, Trinken, Spielen, Schlafen, und dergleichen Nothwendigkeiten des armseligen Leibes, eine gewisse Maaß vorschreiben, und derselben fleißig nachkommen.

Fünftens werden sie die edle Zeit, als in dero jedem Augenblick sie eine glückselige Ewigkeit verdienen können, in hohem Wehrt halten; ihnen eine gewisse Tag-Ordnung vornehmen, und dieselbe auf den Glocken-Streich genau zu beobachten sich bestreben. Noch andere

Sonderbare Andachts-Uebungen der Kleinen JEsu Christi.

Erstens werden sie JEsum Christum den Gerechten, und Geliebten GOttes, als ihren Haupt-Patron, und Haupt-Mittler eifrigst verehren, und derhalben alle dessen Fest-Tage, absonderlich aber, das hohe Fest seiner heiligsten Geburt mit sonderbarer Andacht, auch eifriger Betrachtung, und Verehrung gegenwärtigen Geheimnüsses, und Heil. Beicht, und Communion begehen.

Zweytens werden sie sich befleissen vor allen ihren Geschäften ein kurzes Gebeth zu verrichten: absonderlich das Heil. Vater unser nach der Meinung JEsu Christi gern, oft, und ehrerbietig sprechen.

Drittens werden sie nach JEsu Christo, dessen heiligste Bluts-Verwante, als die allerseligste Mutter; den Heil. Joseph; die heilige Joachim, und Anna; Zacharias, Elisabeth, und Johannes den Taufer; demnach alle heilige Apostel, als die erste Kleine JEsu Christi, eifrig verehren, und deren Festtäge mit besonderer Andacht begehen.

Viertens werden sie mit den heiligen Engeln, absonderlich ihren Heil. Schutz-Engeln, welche allzeit das Angesicht des himmlischen Vaters sehen, eine heilige

lige Gemeinschaft pflegen: ihnen ihre Geschäften anbefehlen, ihnen demütig auftragen, sie wollen auch anstatt ihrer ohne Unterlaß den grossen GOtt, und JEsum Christum anbethen, alle Heilige GOttes grüssen, und dergleichen.

Fünftens endlich werden sie alltäglich ihr heiliges Tauf-Versprechen, Kraft dessen sie allem, was GOtt zuwieder ist, abgesaget haben, eifrig, und auf ewig erneuern; auch alltäglich die aufrichtige Meinung erwecken; Daß sie in Kraft der Verdiensten JEsu Christi Theil haben wollen an allem, was GOtt zu Liebe, und zu Ehren diesen Tag, und in alle Ewigkeit geschehen wird; für dieses alles aber keinen andern Lohn erwarten, als daß sie liebe, getreue, Kleine JEsu Christi zeitlich, und ewiglich seyn, und bleiben mögen.

A M E N.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hofmann, Donat,

Tugend-Schul der Kleinen Jesu Christi Bestehend in achtzehen Betrachtungen über die heiligmäßige Jugend des seligen Josephi Calasantii a Matre Dei Stifters des Ordens Scholarum Piarum: Der Treugeliebten Schul-Jugend um die heilige Tauf-Unschuld entweder zuerhalten, Oder Bey noch blühendem Alter wieder zuerwecken, in einer neuntägigen Andacht zu obgedachtem selig-

[Kempten] 1760

Hom. 2101 v
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10465094-7
VD18 90589521